

Zeitschrift für Recklinghausen

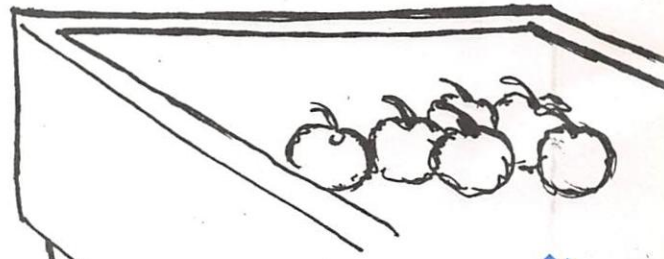
HOLZAUEN

FEBRUAR 1985
10. JAHRGANG
ISSN 0176-8174
HEFT 94
DM 1,50

**NATURKOST
IST DOCH
BESSER!**

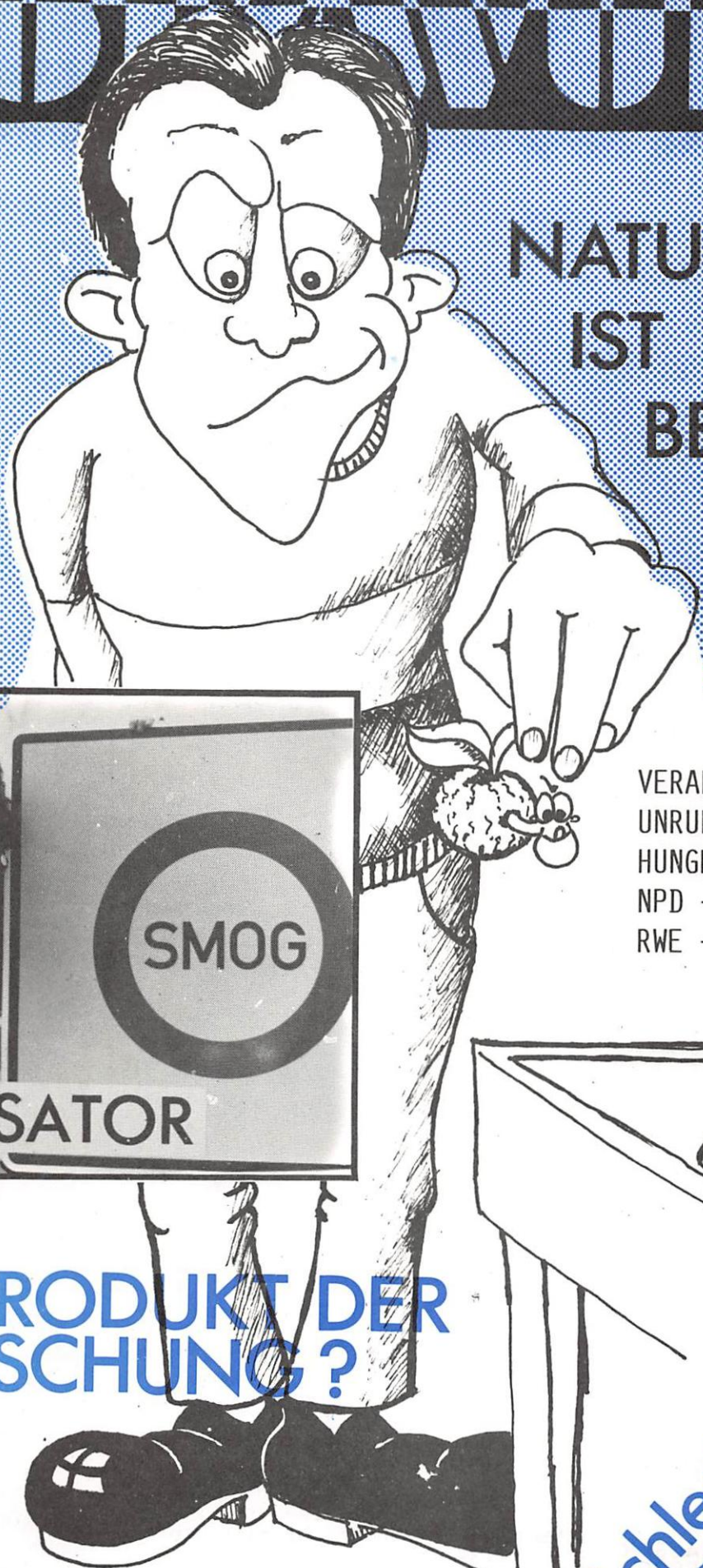
WEITERE THEMEN:

VERANSTALTUNGSKALENDER
UNRUHE IM WENDLAND
HUNGERSTREIK DER RAF
NPD - PARTEITAG
RWE - TRIBUNAL



**AIDS - PRODUKT DER
BIOFORSCHUNG?**

**«Schlesien bleibt
Unser»**



Aus der Redaktion

Liebe Leute!

Vielleicht kennt Ihr das. Da fragt Ihr einen Menschen: "Sagen Sie bitte warum schneit es nach Ihrer Ansicht im Winter?" Die Antwort: "Null Ahnung, aber meine Oma hat das auch."

Nun kann die Frage nicht richtig verstanden worden sein - die durch die Antwort gegebene Information ist jedenfalls nicht viel wert. Eigentlich so wenig wert, wie die von uns gestaltete Kinoanzeige eines stadtbekanntem Lichtspieltheaters in der letzten Ausgabe. Einfach das Kalenderbild des Dezember auf den Januar anzulegen ist kein feiner Zug gewesen.

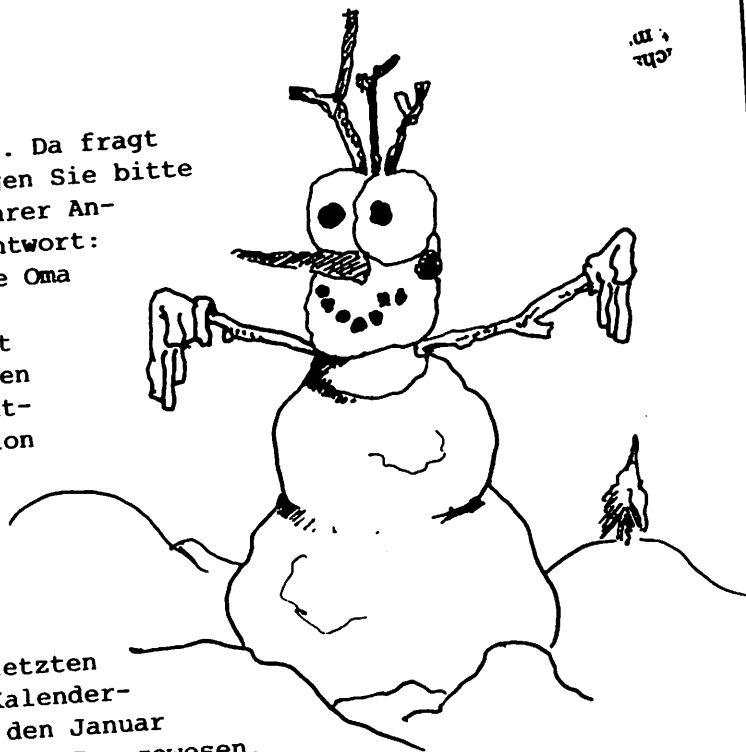
So wurden kurzerhand die Jugendvorstellungen vom Sonntagvormittag auf den Donnerstag verlegt. Das Grundschulsystem unserer Stadt brach zusammen. Lehrer saßen vor leeren Klassen, Eltern nahmen das Mittagessen allein ein, während ihre Sprößlinge atemlos zusahen, wie der Wolf die Geißlein verspeiste und ein gewisses Dornröbchen mit einem Prinzen was anfang.

Das auch in diesem Heft zum Teil wiedergegebene Leserecho auf das BAP-Konzert, unsere Musikkritiken und das Cover der Januar-Ausgabe, zeigt uns, daß wir mit unserer neuen Konzeption auf dem richtigen Weg sind.

Waschkörbeweise traf die Post von Teenys und Twens ein, die uns dankten und sich Sorgen um die neue Erscheinung von Boy George machten. Das hatte Folgen: Ein Büro wurde gleich umgestaltet, die Hälfte der Leute ist nun in der Musikredaktion tätig. The kids are alright !

ciao

Euer Hebbert



Holzworm
BEZUGSSTELLE FÜR RECHENUNGEN

MÜNSTERSTR. 2 A
4350 RECKLINGHAUSEN
TEL.: 02361/ 15698

EINE BÖSARTIGE ABSAGE ...

"Mit anderen Worten: der so hoch gelobte Abgaskatalysator ist am Ende nichts weiter als eine teure Attrappe, die unsere Wirtschaft ankurbeln soll".

So endet der Artikel über Für und Wider des Abgaskatalysators. Zu lesen in dieser smogreichen Zeit auf Seite 38

NATURKOST:

... UND SIE IST DOCH BESSER!

Ist Biokost gesünder? Zumindest keine Neuheit, denn schon 1887 verkaufte die "Gesundheitszentrale" in Berlin Trockenfrüchte, Säfte und Vollkornbrot.

Während ein wachsender Anteil der Bevölkerung unter Verstopfung leidet, läuft eine kleine, unbeugsame Schar meilenweit zum nächsten Bio-bäcker, knackt Bio-Möhrchen und Nüsse', so die Einleitung eines Artikels aus der Zeitschrift 'Wechselwirkung'.

Zur Empfehlung an unsere Leser auf Seite 12

DIE DÜSTERE AIDS ANGST

AIDS ist eine Krankheit, die derzeit nicht behandelbar ist. Seit dem ersten AIDS-Fall in der Bundesrepublik 1982 bis November 1984 sind 111 Menschen an AIDS erkrankt. Davon sind bisher 40 gestorben.

Bislang hatte die Presse die Homosexuellen als Sündenböcke für die Ausbreitung der Krankheit aufgebaut.

Zu lesen ab Seite 16

DER ENERGIEGANT AUF DER ANKLAGEBANK

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, RWE, kommt ins Gerede. Vom 22. bis 24. Februar wird in Essen ein überparteiliches Tribunal stattfinden.

Der Name RWE ist heute eng verknüpft mit Gedanken an sterbende Wälder, keuchende Pseudo-Krupp-Kinder und gigantische Landschaftszerstörungen.

Mehr darüber auf Seite 14

UNRUHE IM WENDLAND

Wir bekamen Post aus der Freien Republik Wendland, die wir gerne an unsere Leser weitergeben. Es geht dabei um die Aktionstage vom 22.-24. Februar gegen Atommülltransporte und Kriminalisierung.

Die Leute haben u.a. Bahnspaziergänge mit Musik und Sight-seeing-tours in Reisebussen geplant. Den genauen Reiseplan bitte nachlesen auf Seite 30

INHALT

NPD-Parteitag:

Polizeieinsatz gegen Demonstranten 9

Landsmannschaften:

"Schlesien bleibt unser" 10

Naturkost:

... und sie ist doch besser!
Über die Qualität von Naturkost 12

RWE-Tribunal:

Ein Riese mit Ausstrahlung 14

Aids:

Die düstere Aids-Angst 16

Geschichtsrätsel:

Blondes Haar, blaue Augen 20

Bleiwüste:

Wozu noch Philosophie? 24

Dokumentation:

Hungerstreikerklärung der Gefangenen aus der RAF 26

Aktion im Wendland

Aktionstage gegen Atommülltransporte 30

Bergarbeiterstreik:

Solidarität von unten,
Streikbruch von oben 36

Katalysator:

Eine bösartige Absage an den Abgaskatalysator:
Alles Dreck! 39

und wieder mit dabei, die bekannten Seiten wie

Magazin 4

Impressum 19

Kurzes/Kulturelles 21

Adressen 42

Leserbriefe 43

Veranstaltungen 44

MAGAZIN

STELLUNGNAHME

AKTIONSTAG DER "HUNGERHILFE AFRIKA"

Aktionstag der "Hungerhilfe Afrika" - ein Tag für die Politiker?

Wir GRÜNEN möchten hier betonen, daß wir den Aktionstag der "Hungerhilfe Afrika" als Tag zur kurzfristigen Hilfe für wichtig befanden und uns dementsprechend auch durch tätiges Mitsammeln beteiligt haben. Allerdings mußten wir bei der Pressekonferenz am Samstag, den 19.1.1985, bei der verschiedene Gremien der Stadt Recklinghausen und alle Parteien und Wohlfahrtsorganisationen geladen waren feststellen, daß unsere Aufforderung an die Stadt nach mehr Aufklärung zur Situation in den afrikanischen Ländern und deren Hintergründe keine Resonanz fanden.

Wir GRÜNEN finden es richtig, durch solch eine kurzfristige Hilfsaktion z.B. ein unterernährtes Kind vor dem Hungertod zu bewahren und für eine schnelle medizinische Behandlung zu sorgen. Aber was ist danach, wenn das Kind in sein Dorf zurückgeht und dort wieder hungern muß?

Gründe dafür sind auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Industrieländer, die die Länder der DRITTEN WELT, so auch Afrika, in einer ständigen Abhängigkeit halten. Ein Beispiel dafür ist die Situation auf den internationalen Getreidemärkten. Die Preiststeigerungen für Getreide haben in den letzten Jahren zu einer Mehrbelastung der DRITTE-WELT-Länder geführt, die ein mehrfaches der öffentlichen Entwicklungshilfe aller westlichen Industrieländer beträgt!

Schon in der "Ära" Adenauer wurde die Forderung 1% des Bruttosozialproduktes als finanzielle Grundlage zur Entwicklungshilfe zu nehmen aufgestellt. Heute, im Jahre 1985, sind wir erst bei 0.25 % angekommen. Unserer Aufforderung, die Diskussion im politischen Raum intensiv zu führen, um zu wirklichen langfristigen Hilfen zu kommen, möchten wir hier noch einmal Nachdruck verleihen; damit der Aktionstag der "Hungerhilfe Afrika" nicht nur ein Tag für die Politiker und gegen das schlechte Gewissen war.

In dieser kurzen Stellungnahme können natürlich nicht alle Hintergründe des Hungers in DRITTE-WELT-Ländern angesprochen werden. Weitere Informationen wollen wir interessierten Bürgern gerne geben.

Sie erreichen uns montags ab 20.00 Uhr im GRÜNEN BÜRO, Herner Str. 43, Telefon 181241.

DIE GRÜNEN
OV Recklinghausen
i.A. Sieglinde Jatzkowski

Wahr und unwahr

Wahr ist, daß Bürgermeister Wolfram mit Blick auf die Verseuchung des ehemaligen Kokereigeländes 4/5 in Suderwich behauptete, daß er schon Umweltschutz in Recklinghausen betrieben habe, als mancher selbsternannte GRÜNE noch nicht wußte, wie man das Wort "Umweltschutz" schreibt.

Unwahr ist, daß die Pressestelle der Ruhrkohle AG verlauten ließ, daß auf dem genannten Gelände schon Phenol und Cyanid in den Boden sickerte, als in Recklinghausen noch niemand wußte, wie man das Wort "Wolfram" schreibt.



Rote Fibel

Ab sofort gibt es im Arbeitsamt wieder die neue Informationsschrift "Was? Wieviel? Wer? 1985".

Aus dem Vorwort: "Bei der gegenwärtig schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt kommt es noch mehr als bisher darauf an, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebrachten Mittel der Bundesanstalt für Arbeit wirkungsvoll und gezielt einzusetzen. (...) Zu beachten ist, daß es sowohl Pflichtleistungen als auch Kannleistungen gibt."

Die nun auftauchenden Fragen will die 90seitige Fibel über die finanziellen Hilfen des Arbeitsamtes unter der Gliederung Was? (z.B. Fahrkostenbeihilfe), Wieviel? und Wer? (Anspruchsberechtigte) beantworten.

Interessierte können die Fibel über die Pressestelle des Arbeitsamtes Recklinghausen, Castroper Straße 30, bekommen.

KALENDARIUM FEBRUAR

- 01.02.1918 Leo Trotzki beginnt mit dem Aufbau der Roten Armee
- 04.02.1961 MPLA eröffnet in Angola den Kampf gegen die Portugiesen.
- 05.02.1966 Erste große Anti-Vietnamkrieg Demonstration in Berlin.
- 06.02.1979 Bewohner der Rhein-Preußen-Siedlung in Duisburg beginnen Hungerstreik zur Rettung ihrer Häuser.
- 07.02.1962 Sturmflutkatastrophe in Hamburg.
- 11.02.1979 Islamische Revolution der Ayatollahs führt zum Sturz des Schah-Regimes im Iran.
- 12.02.1940 Erste Deportation deutscher Juden.
- 14.02.1956 XX.Parteitag der KPdSU. Chrustschow prangert in einer Geheimrede Stalins Machtmißbrauch an.
- 14.02.1978 Der damalige Bundesjustizminister Vogel verkündet, daß "in der BRD die Einhaltung der Menschenrechte in besonders intensiver Form gewährleistet sei."
- 15.02.1966 Camillo Torres, Priester und Anhänger der "Nationalen Befreiungsarmee" Kolumbiens, wird von Regierungstruppen getötet.
- 15.02.1978 Treckerdemo gegen Industrialisierung der Rieselfelder zwischen Waltrop und Dortmund.
- 17.02.1856 Heinrich Heine in Paris gestorben.
- 17.02.1942 Juden dürfen keine Zeitungen mehr beziehen.
- 17.02.1968 "Internationaler Vietnam Kongreß" an der Berliner TU.
- 19.02.1977 In Brokdorf und Itzehoe demonstrieren 50.000 gegen den geplanten Atomreaktor.
- 22.02.1958 16 000 Bergleute fahren erste "Feierschichten".
- 22.02.1984 2 Hektar Wald für Flugplatz Loemühle in Nacht- und Nebelaktion gefällt.
- 23.02.1981 Putschversuch spanischer Faschisten. Besetzung des Parlaments.
- 23.02.1982 Der Vatikan baut eigenen Atombunker.
- 25.02.1941 Streik in Holland gegen Judenverfolgung.
- 27.02.1973 Besetzung von Wounded Knee durch nordamerikanische Indianerbewegung.
- 28.02.1933 Reichstagsbrand in Berlin. Beginnende Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten.

SWEET DREAMS UND NEUE WEIBLICHKEIT ?

Zellabstriche/ Feuchte Träume

Vom Provinznest zum Sündenbabel? Recklinghausen ist endgültig auf dem Wege die Frau zu entdecken. Wenn auch zunächst nur als Augenweide. 'Kokette Stubenmädchen', Sweet Dreams Girls und eine biergläserumstoßende barbusige "La Belle" auf sogenannten Herrensitzungen. Ist das die Spitze des Eisberges?

Wenn nicht ganz oben, dann im der Mitte zum Aufklappen ist Uschi, die erste Playmate aus der Vestmetropole.

Wir glauben nicht, daß wir mit unserem letzten Cover die Lawine ins Rollen brachten. ***

Das Zitat

"Sicher ist das 'Jahr der Jugend' ein Jahr für die Jugend."

Wolfgang Herder, Nationales Komitee für das internationale Jahr der Jugend, in der Michael-Braun-Talkshow. ***

Sagittarius

Etwas spät, aber doch gern wollen wir auf das Erscheinen der zehnten Ausgabe des Magazins "Sagittarius" hinweisen.



Ein Grund dafür ist, weil das Titelbild dieses 'Magazins für fantastische und andere Literatur' diesmal von unserem Olaf O. Manke gestaltet wurde. In der aktuellen Ausgabe gehts um Fantasy-Literatur allgemein. Daneben gibts wie immer Rezensionen aktueller Bücher, Grafiken und Cartoons.

Sagittarius wird gemacht im idyllischen Schwarzwaldstädtchen Freudenstadt, eine Siedlung mit staatlich anerkanntem Baumsterben.

Die Herstellungsweise ähnelt der des HOLZWURM. Der Preis ist diesmal 4 DM.

Bezugsadresse: Sagittarius
c/o Klaus N. Frick
Rosenweg 3
7290 Freudenstadt

MAGAZIN

Abschiebung droht !

Dem Asylsuchenden John Bosomtwe-Kofoh aus Ghana steht am 12. Februar ein Gerichtstermin bevor.

Vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen wird um 14.15 Uhr über die Klage gegen die Stadt Recklinghausen verhandelt werden, die es abgelehnt hat, in irgendeiner Form die Duldung aus humanitären Gründen auszusprechen.

Dem Verwaltungsgericht wird ein 13seitiger Ablehnungsbescheid aus Zirndorf (Zentralstelle für Asylsuchende) vorliegen.

Für die Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, die sich intensiv um John kümmert (sh. auch letzte Ausgabe) ein bedrohliches Zeichen. In der Regel sind die Ablehnungsbescheide aus Zirndorf, also der 1. Instanz, weniger umfangreich.

Von den hiesigen Politikern, wie dem jetzigen Bürgermeister, versprechen sich John's Freunde nichts mehr, da "alle früheren Versprechen und angedeutete Zusagen betreffs einer Duldung bloßes Wortgeklingel im Wahlkampf gewesen waren."

Eine bemerkenswerte Novität ist die Überlegung Wolframs, möglicherweise bei den westeuropäischen Partnerstädten Recklinghausens über einen Aufenthalt für John nachzufragen.



Seit nun etwa zwei Monaten ist jetzt das neue Teilstück der L 511 (4-spurig) zwischen Herten und Recklinghausen (höhe Eierfranz) freigegeben. Wie mensch auf dem Foto (aufgenommen an einem Freitag um 16.00 Uhr) sieht, herrscht eine enorme Verkehrsdichte vor.

Nun soll dieses "Prachtstück von Landschaftszerstörung und Geldverschwendung, wenn auch in abgespeckter Form (2-spurig) in Richtung Erkenschwick weitergebaut werden. (Sh. auch HOLZWURM Nr. 87).

Es lebe der Fortschritt!?



„Um es kurz zu machen, Bruder Sebastian, der Friseurbesuch in der Stadt ist ab sofort gestrichen“

Muttermilch

Viel Schnee gab's am 10. Januar. So hielt sich der zulauf zur Versammlung der Aktion "Muttermilch - ein Menschenrecht" in relativ bescheidenem Rahmen. Erfreut zeigte sich die Einladerin Felizitas Thiele darüber, daß wieder 'neue' Mütter und Kinder den Weg auf sich genommen hatten.

Bewogen hatte die Mütter die Frage, ob sie denn nun ihre Mütter auch untersuchen lassen könnten. Wie schon berichtet hat sich rund siebzig Frauen in ihrer Milch im Chemischen Untersuchungsamt des Kreises auf Schadmetall und Pestizide untersuchen lassen. Das war im Dezember. Nun sieht das Amt Zeit keine Untersuchung vor.

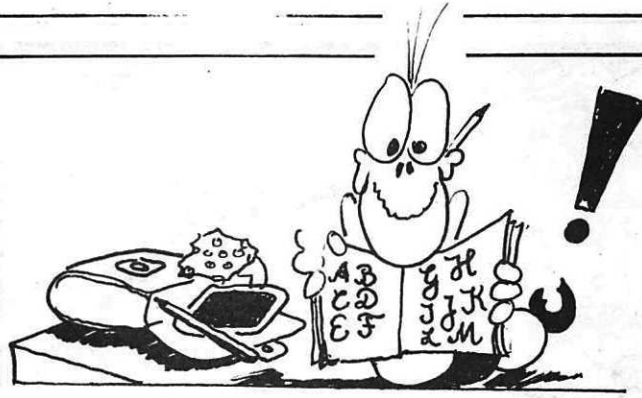
Felizitas: "Also können die Frauen auch hingehen und doch eine Untersuchung verlangen." Ergebnisse aller schon untersuchten Muttermilchproben sollen laut Untersuchungsamt erst zum Ende des Januar vorliegen.

Die Aktionsgruppe, die auf dem Wege ist sich als gemeinnütziger Verein eintragen zu lassen, hat erneut einen Antrag auf Unterstützung durch die Stadt Recklinghausen gestellt. Und das gleich bei den Ratsfraktionen und zuständigen Ämtern. Von CDU und SPD kam wenigstens eine Eingangsbestätigung des Schreibens.

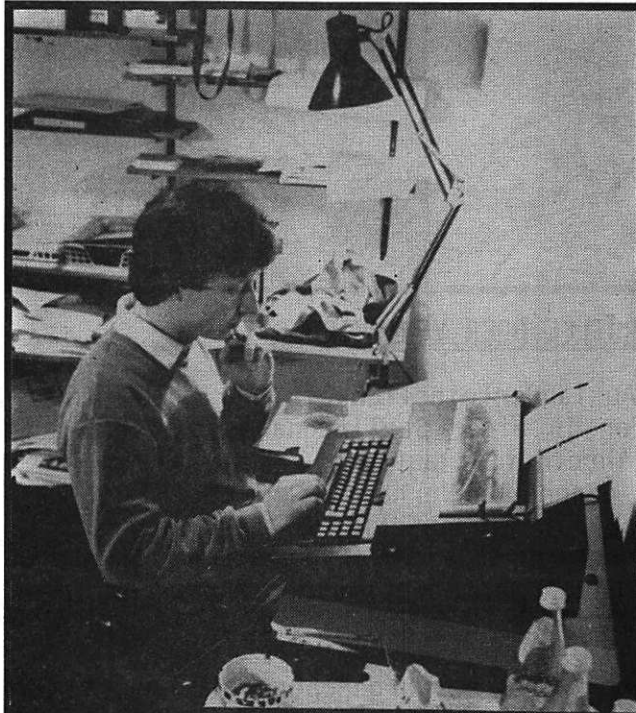
Der zuständige Dezernent Ramhorst sieht das Anliegen gern als Problem des Kreises an, will aber das Begehren der Gruppe auf die Tagesordnung der Sitzung des Ausschusses für Gesundheit und Soziales Ende März 1985 setzen lassen.

Die Aktion "Muttermilch - ein Menschenrecht" trifft sich jeden zweiten Donnerstag im Monat

um 20.15 Uhr
im Autonomen Zentrum KRIM,
Münster Straße 2 a.



DIE LEUTE
AUS DER
REDAKTION



Jürgen: "Was
Gott verbunden
hat, soll der
Mensch nicht
trennen?"

Liebe Leute!

Auch unsere Setzer haben es nicht einfach. Hören wir doch mal, was Jürgen so vor sich murmelt: "Also, Initiative, wird hinter In- oder Ini- oder itia- ti- ve getrennt... oder was meinst Duden?"

Wir erwischen den Jungen dabei, wie er versucht, Erichs Vorlage in geordnete Blöcke zu setzen. Eine Arbeit, die vor allem von Ralf und Jürgen verrichtet wird. Eine gefährliche Arbeit, bei der sie immer mit einem Bein im Gefängnis stehen; denn sie schaffen zuweilen 200 Anschläge in der Minute (ich weiß, einer der ältesten...)

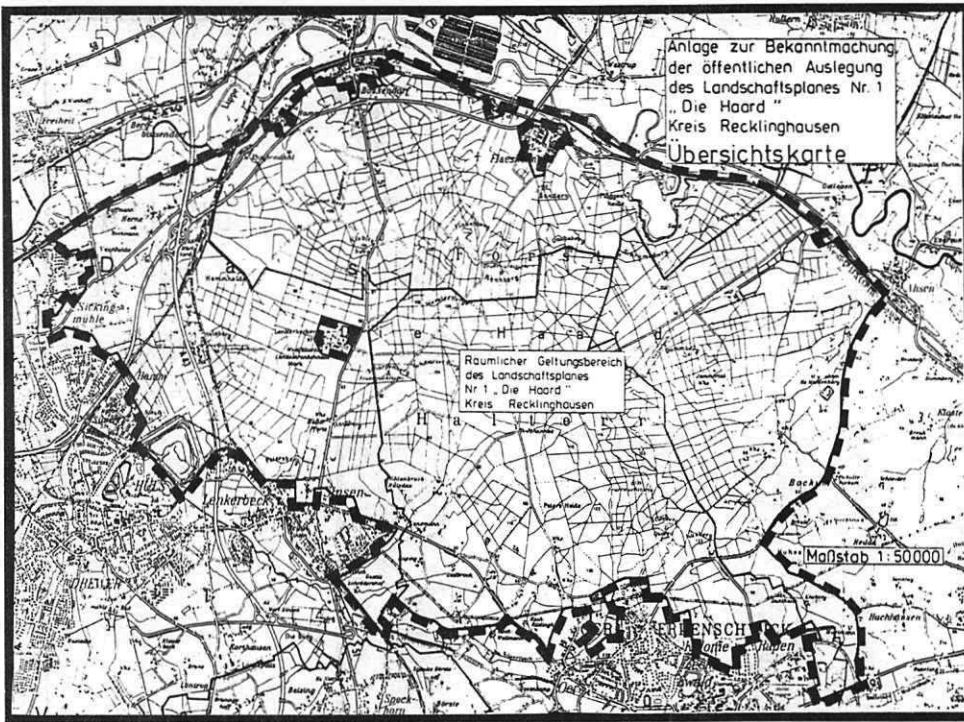
Jürgen legt gerade Hand an unsere Typenrad Schreibmaschine ET 225, die 'ne Menge automatisch macht, Texte speichert und selten nach Hause telefonieren will. (Aber schon mal den einen oder anderen Gag auf Lager hat.)

GROß und klein schreiben, Unterstreichungen, verschiedene Satzbreiten sind möglich und das alles schwarz auf weiß und **weiß auf schwarz**, einschließlich verschiedener Schrifttypen.

Nachdem der Text gesetzt ist, wäre es noch schön ein Foto zu der Meldung zu bekommen.

Doch darüber mehr in den nächsten Ausgaben.

ciao Euer Hebbert



RÜCKKEHRHILFE ODER VERTREIBUNG ?

Die Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit und der Ortsverband der GRÜNEN greifen in einer Stellungnahme die Rückkehr von 461 Bergleuten in ihre Heimat auf. Sie wehren sich darin gegen die Verharmlosung der Situation, die sie als Vertreibung mit finanziellen Mitteln charakterisieren und nennen sie den vorläufigen Höhepunkt der Wende in der Ausländerpolitik von der Integration zur "Rückkehrförderung".

In der Presseerklärung wird hervorgehoben, daß nur hier lebende und arbeitende Ausländer Anspruch auf "Rückkehrhilfe" geltend machen können. Die Rückkehrhilfe von 10 500 DM zuzüglich 1500 DM für jedes Kind sei "bestenfalls ein Bruchteil dessen, was die Staatskasse den Ausländern bei Arbeitslosigkeit schuldig wäre. Daß die Arbeiter in ihrem Heimatland sich davon eine Existenz aufbauen können, erscheint illusorisch".

Besonders hart trifft es die Kinder, da auf Schul- und Berufsausbildung keine Rücksicht genommen werde. Auch das Argument "die können sich ja die Rente auszahlen lassen", versuchen die beiden Verbände zu entkräften. Dabei handelt es sich lediglich um den Arbeitnehmeranteil. Der größere Arbeitgeberanteil von 55 % bleibt hingegen in den deutschen Rentenkassen.

Sehr wichtig zu bemerken sei, daß die durch rückkehrende Ausländer freigewordenen Stellen nicht neu besetzt werden, sondern der Rationalisierung zum Opfer fallen.

GRÜNE und Ausländerinitiative fordern abschließend "in einer Stadt, wo voller Stolz die Reduzierung des Ausländeranteils an der Gesamtbevölkerung betrieben wird, ist es notwendig, der Ausländerpolitik, die die anstehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme durch den Zwang zur Rückkehr der ausländischen Kollegen und Mitbürger lösen will, unterschiedenen Widerstand entgegen zu setzen".

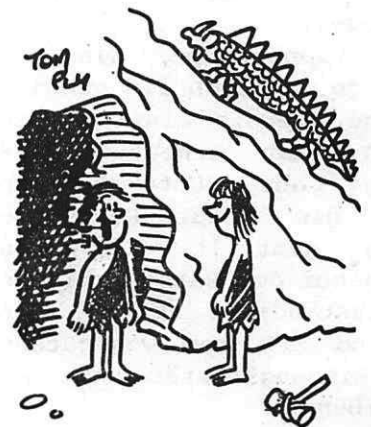
Der Seilfahrtschacht, die Autobahn und der Ausbau der B 51 sind fertiggestellt und nun liegt er aus:

Der Landschaftsplan Nr. 1 "Die Haard" Kreis Recklinghausen.

Bis zum 25. Februar gibt die Kreisverwaltung dem Bürger die Möglichkeit, Bedenken und Anregungen "schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu bringen." (Bekanntmachung des Kreises 1/85 v. 4.01.85)

Nach acht Jahren (!) Arbeit ist ein umfangreiches Werk entstanden, in dem Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale usw. festgeschrieben werden. Desweiteren setzt er die "Zweckbestimmungen für Brachflächen sowie die Durchführung von Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen ...fest."

Ein ausführlicher Bericht dazu in unserer nächsten Ausgabe.



„Das beste an der Steinzeit ist, daß man nicht soviel Geschichte lernen muß...!“

Das letzte Zitat

"Der 8. Mai 1945 soll die deutsche Zugehörigkeit zur europäischen Architektur dokumentieren." Bundestagspräsident Jenninger

NPD-PARTEITAG:

POLIZEIEINSATZ GEGEN DEMONSTRANTEN

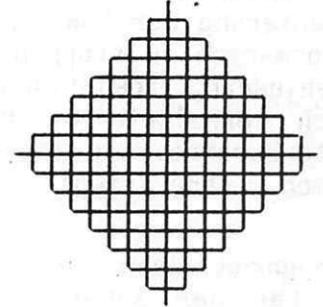
Am 20.1.1985 fand der NPD-Landesparteitag in Langenberg bei Essen statt. Dies ist sicherlich kein zufällig gewähltes Datum, denn genau an diesem Tag vor 43 Jahren beschlossen "die Nazis auf der Wannseekonferenz die Endlösung der Judenfrage", d.h. die planmäßige Vernichtung von 6.000.000 europäischen Juden. Um ihren Widerstand gegen den wiederaufkeimenden Faschismus zu demonstrieren riefen verschiedene Gruppierungen und Parteien zu einer Gegenkundgebung auf.

Dazu trafen sich am Sonntag um 6 Uhr am Autonomen Zentrum 13 Recklinghäuser Antifaschisten um nach Langenberg zu fahren, wo die NPD das Bürgerhaus ab 7.00 Uhr angemietet hatten. Der erste Stop war kurz vor Velbert wobei die Wagen einer "allge-

meinen Verkehrskontrolle" unterzogen wurden. Die Polizei beschlagnahmte 4 Transparentstangen und nahmen die Personalien von 2 Antifaschisten auf.

In Langenberg angekommen, wurde deutlich, daß die Polizei kein Risiko eingehen wollte. Das Bürgerhaus war hermetisch abgeriegelt und starke Polizeieinheiten über das ganze Dorf verteilt. Nach Aussagen der 'Aktuellen Stunde' waren ca. 1000 Polizisten im Einsatz. Demgegenüber standen 2000 Demonstranten.

Beim Eintreffen des Zuges mit Mitgliedern der NPD und rechtsradikalen Skins formierten sich die Antifaschisten, die den Ausgang des Bahnhofes blockierten. Um den Nazis einen Durchgang zum Bürgerhaus zu ermöglichen ging die Polizei mit ausser-



ordentlicher Härte gegen die Demonstranten vor, wobei Gummis- und Holzknüppel zum Einsatz kamen. Wahlos wurden Demonstranten aus der Menge gegriffen, verprügelt und festgenommen. Die Sicherheitskräfte nahmen insgesamt 39 Personen fest.

Nach diesen ersten Zwischenfällen versammelten sich alle Gegendemonstranten auf den Frohweinplatz. Von dort aus startete ein Demonstrationzug zum Bürgerhaus. Durch eine Straßensperre wurde ein Teil der Demonstranten umgeleitet, der zweite Teil versuchte durch die Blockade zu kommen. Die Demonstranten wollten sich nicht von der Polizei den Weg weisen lassen, so kam es zu Handgreiflichkeiten die brutal von der Polizei beendet wurden.

Auf dem Frohweinplatz entstanden nach dem Zug und den Zwischenfällen einige Diskussionen. Die Gegenkundgebung fand mit den Hauptrednern von SPD und Gewerkschaften statt, obwohl sie nur die Kundgebung und nicht die Demonstranten unterstützten. Folklore, Kabarett und der gewerkschaftseigene Chor setzten den kulturellen Aspekt.

Enttäuscht aber nicht entmutigt gegen die Faschisten und der Polizei führen wir nach Hause.

Petra B.



Demonstrationszug gegen den NPD-Parteitag in Velbert/Langenberg
Foto: HW

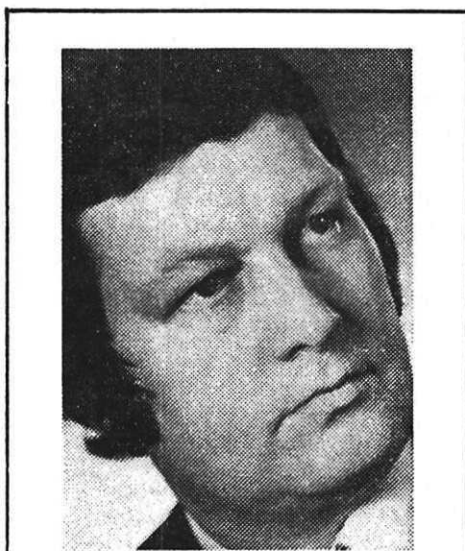
"Die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland waren, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, durch das Warschauer-Pakt-Gebiet in Mittel- und Osteuropa marschiert und standen jetzt an der sowjetischen Grenze; lediglich in Polen und in der Tschechoslowakei leisteten Teile der Streitkräfte Widerstand, der jedoch bald gebrochen war. Der überwiegende Teil der Bevölkerung begrüßte die Deutschen als Befreier. Während des ganzen deutschen Vormarschs blieben die sowjetischen und die anderen Warschauer-Pakt-Streitkräfte in ihren Kasernen; die Regierung der Sowjetunion unternahm keine Anstrengungen, den Vormarsch zu stoppen oder auch nur in irgendeiner Weise zu behindern. Sowjetische Truppen räumten sogar das sowjetisch verwaltete Ostpreußen und Memelland wie auch die Karpaten-Ukraine. Der Tag der deutschen Wiedervereinigung war gekommen - ohne Krieg!"

"Nachdenken über Deutschland" hat der Autor Thomas Finke seinen Artikel im "Schlesier", "Offizielles Organ der Landesmannschaft Schlesien-, Nieder- und Oberschlesien", überschrieben, dessen Anfang wir oben dokumentierten.

War gerade erst ein neues Motto für das Treffen der Schlesier vom 14. bis 16. Juni zwischen deren Bundesvorsitzenden Herbert Hupka (CDU), MdB, und Bundeskanzler Kohl verabredet worden, so folgte nun eine weitere Provokation. (Der Slogan wurde von "40 Jahre Vertreibung - Schlesien bleibt unser" in "40 Jahre Vertreibung - Schlesien bleibt unsere Zukunft im Europa freier Völker" geändert.)

Nachdem vor knapp 20 Jahren zum letzten Mal ein Bundeskanzler auf einem Schlesientreffen aufgetreten war, sehen nun offenbar politische Rechausßer nach der 'Bonner Wende' ihre Zeit gekommen.

In seinem Planspiel sieht der "Schlesier"-Autor Finke einen Bundeskanzler, der "kosequent die wirtschaftliche, politische und militärische Stärke der Bundesrepublik Deutschland in der EG, in der NATO und in der UNO dafür eingesetzt, eine Lösung der deutschen Frage zu erreichen". Weiterhin wird der bayrische Ministerpräsident und Kanzlerkandidat der Union



Seit 1950 erscheint die Wochenzeitung "Der Schlesier" in Recklinghausen. Gegründet 1949 in Cham (Oberpfalz) von Kurt Brommer und Walter Ilgner, wird der Verlag seit 1971 von Hans Joachim Ilgner (Foto) geleitet. Die genaue Auflage ist nicht bekannt, die genannten Zahlen liegen zwischen 11.000 und 22.000.

von 1980 mit den Worten zitiert: "Der Schlüssel zur deutschen Frage liegt in Moskau." Es müsse daher ein wichtiges Anliegen jeder Bundesregierung sein, das Sowjetimperium mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu schwächen und nicht wie bisher zu stabilisieren. "Und

die Geschichte wird einmal ein hartes Urteil über die fällen, die heute auf Deutschland verzichtet haben..."

Finke, der im niedersächsischen Vienenburg zu Hause ist und offensichtlich im elterlichen Heim wohnt, war verreist, als der 'Holzwurm' ihn um eine telefonische Stellungnahme bitten wollte. Bereits eine Woche zuvor war im "Schlesier" ein

AUSGABE A
Einzelpreis 2,00 DM

DE

Offizielles Organ

37. Jahrgang/Nr. 1

4. Januar

Brief von Finke an Helmut Kohl abgedruckt worden. Dort hatte sich Finke eindeutig zum alten Motto des Schlesientreffens bekannt: "Das Motto beinhaltet selbstverständlich auch den Wunsch nach Rückkehr in ein deut-



ches Schlesien. Zu behaupten, das Motto sei nur ideal zu verstehen, wäre falsch! Warum auch sollte man kommunistische Gewaltmaßnahmen hinnehmen, wenn sie 40 Jahre zurückliegen?"

Der Autor des offenen Briefes appelliert weiterhin an

Holzwurm 2/85



nalzeitung", herausgegeben von Gerhard Frey. Am 18. Januar erschien z.B. ein Fünfspalter mit der Überschrift "Das Wunder von Breslau / Vor 40 Jahren Helden- und Toteskampf vor Schlesiens Hauptstadt", in dem es u.a. heißt: "Der tapfere Kampf Breslaus über fast drei Monate nach der Einschließung wird deshalb mit Recht als das Wunder von Breslau genannt." Und aus einem Fernschreiben wird zitiert:

"Deutschlands Fahnen senken sich in stolzer Trauer vor der Standhaftigkeit der Bevölkerung Breslaus." Perverser kann man schon gar nicht mehr die sinnlosen Opfer verhöhnen, die im Frühjahr 1945 in den Tod geschickt wurden. Per Anordnung wurden Kinder ab 10 Jahren (Jungen) bzw. 12 Jahren (Mädchen) zu Arbeitseinsätzen abkommandiert, die für viele den sicheren Tod bedeuteten. Selbst nach dem Selbstmord

Postvertriebsstück - Gebühr bezahlt K 6106 C

R SCHLESIER

Breslauer Nachrichten



der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien

Verlagsort 4350 Recklinghausen Ruf 0 23 61/2 38 00 Herner Straße 12a Postfach 10 17 52 Erscheint wöchentlich

Kohl, sich an sein Vorhaben zu erinnern, eine "geistig-moralische Wende" herbeizuführen.

Inzwischen hat sich der Bundesvorsitzende der "Schlesier", Hupka (früher SPD-Mitglied), von dem Artikel di-

che Nachwuchsorganisation der Landsmannschaft Schlesien

Mitgliedsverband der DJO-Deutsche Jugend in Europa

stanziert. Sieht man sich die letzten Ausgaben der in Recklinghausen erscheinenden Wochenzeitung (Verleger: Hans-Joachim Ilgner, Herner Str. 12 a) an, dann ist Finkes Beitrag zwar die Spitze, aber nur die vom Eisberg. In großen Teilen ähnelt das Organ der "Deutschen Natio-

Holzworm 2/85

Thomas Finke, 20 oder 21 Jahre alt, ist inzwischen von dem CDU-Kreisverband Goslar und von der Schlesischen Jugend ausgeschlossen worden, wo er im Landesvorstand aktiv war.

Herbert Hupka wies darauf hin, daß der "Schlesier" ein selbstständiges kommerzielles Unternehmen ist. Er wies nicht darauf hin, daß er selber zu den ständigen Autoren der Zeitung gehört, und daß das Blatt in seinem Untertitel die Bezeichnung "Offizielles Organ der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien" führt.

von Hitler und nachdem der Krieg schon lange verloren war, wurde jedem mit dem Standgericht gedroht, der sich zu widersetzen wagte.

Der "Schlesier" verbreitet eine Ideologie, wie sie von der "National-Zeitung" ebenfalls seit langem bekannt ist. So heißt es dort am 25.1.1985: "Dabei bleibt die Rechtslage unverändert, daß Schlesien nicht nur die Heimat der Schlesier ist, sondern ein Teil Deutschlands unter fremder Besetzung." Allerdings wäre es sicherlich falsch, allen Heimatvertrie-

Fortsetzung:

"SCHLESIEN BLEIBT UNSER"

Seite 41

... UND SIE IST DOCH BESSER! ÜBER DIE QUALITÄT VON NATURKOST

Vollkorn ist in aller Munde. Während ein wachsender Anteil der Bevölkerung unter Verstopfung leidet, zu Abführmitteln, aber auch weiterhin zu Schokolade und Brötchen greift, läuft eine kleine, unbeugsame Schar meilenweit zum nächsten Biobäcker, mahlt z.T. sogar selbst das Getreide und knackt Bio-Möhrrchen und Nüsse, während andere ihre Pausen Bounty oder ihren Hamburger hinunterschlingen.

Bioläden, vollkorn-Cafés, Food-Coops und neuerdings auch alternative Fleischereien schießen wie Pilze aus dem Boden. Immer mehr Menschen stellen ihre Ernährungsgewohnheiten um in der Suche nach vollwertiger, chemisch unbehandelter Nahrung. Warum? Die einen sind auf ihre Gesundheit bedacht. Andere betreiben bewußt Politik mit dem Einkaufskorb - sie wollen

die ökologische Bewegung, neue Umgangsformen mit der Natur und vielleicht auch das selbstbestimmte Arbeiten im Bioladen unterstützen. Anthroposophen und Makrobioten verbinden mit einer veränderten Ernährung ganze Weltanschauungen. Schließlich gibt es auch die Vielzahl derer, denen das Pappbrötchen am Morgen einfach nicht mehr schmeckt, die keinen Appetit

mehr haben auf holländischen Treibhaussalat.

Gesundheitsbewußte Esser und Chemiegegner gibt es nicht erst seit ein paar Jahren. Schon 1887 verkaufte die "Gesundheitszentrale" in der Linkstraße am Potsdamer Bahnhof zu Berlin Trockenfrüchte, Säfte, Vollkornbrot, pflanzliche Fette und anderes. 1939 gab es bereits 2000 Reformhäuser (1981: ca. 1.700 Reformhäuser, 300 Bioläden).

Heute beträgt der Marktanteil der Reformhaus- und Naturkostindustrie ca. 2-3%. Laut Wirtschaftsaufsprognosen wird sich die Nachfrage in den 80er Jahren verdoppeln oder verdreifachen.

Warum kaufen Leute Nahrungsmittel in Bioläden und Reformhäusern - trotz höherer Preise? Hauptsächlich aus gesundheitlichen Gründen - dies ergab eine von der Baden-Württembergischen Regierung in Auftrag gegebene Umfrage.

94% der Befragten waren von einem höheren gesundheitlichen Wert der Produkte des alternativen Landbaus überzeugt. 60% waren der Meinung, daß alternativ erzeugte Nahrungsmittel einen geringeren Gehalt an chemischen Rückständen aufweisen als herkömmlich erzeugte. Ein derartig positives Image hat Naturkost nicht nur bei den Reformhaus- und Bioladenkunden. 93% der Hausfrauen der Bundesrepublik halten Produkte, die ohne chemische Düngung und Schädlingsbekämpfung

Holzworm 2/85



angebaut wurden, für gesünder oder schmackhafter - laut Repräsentativumfrage 1982.

IST BIOKOST GESÜNDER? DIE LUFA-STUDIE UND ANDERE UNTERSUCHUNGEN

Diesen Glauben zu erschüttern war u.a. das Ziel einer Gegenkampagne der chemischen Industrie und der Lobby des konventionellen Anbaus, die im letzten Jahr ihren Höhepunkt hatte. Drei Jahre lang untersuchten die landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten (LUFAs) Gemüse, Obst und Brot des "modernen und alternativen Warenangebots" auf Inhalts- und Schadstoffe. Das Ergebnis der 39.000 Einzelanalysen wurde von Professor Heinz Vetter, Präsident der VdLUFA (Verband deutscher landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten), 1983 verkündet: Unterschiede irgendwelcher Art zwischen Bio-Kost und normaler Kaufhausware seien nicht entdeckt worden. Sowohl geruchlich als auch was den Gehalt an Pestiziden, anderen Schadstoffen, Nitrat und wertvollen Inhaltsstoffen angeht, habe man in den Borten, im Obst und Gemüse beider Angebotspaletten keinerlei Diskrepanzen festgestellt.

Die Presse übernahm das Urteil laut und kritisch - die erwünschte Verunsicherung bei den Konsumenten blieb nicht aus: In Demeter-Kreisen sprach man von Umsatzrückgängen. Die Öko-Szene wehrte sich und verteilte in Bioläden und Reformhäusern kostenlos einen Sonderdruck der Zeitschrift "Natur". Auf sechs Seiten wird dort die LUFA-Studie als wissenschaftlich unseriös und parteilich, weil z.T. von der chemischen Industrie finanziert, entlarvt. Holzwurm 2/85

Der wissenschaftliche Wert der Studie inst in der Tat sehr fragwürdig. Die Probenentnahme erfolgte auf der Endverbraucherstufe, nicht auf dem Feld. Beim konventionellen Angebot wurde inländische Ware bevorzugt - obwohl 65% des zum Verkauf angebotenen Obsts und Gemüses importiert werden. Die Probenahme

- was die wertgebenden Inhaltsstoffe betrifft - die Unterschiede innerhalb der beiden Angebotspaletten größer sind als zwischen ökologischem und konventionellem Lebensmittelangebot. Kein Wunder: Die wissenschaftliche Grundregel, bei Vergleichsuntersuchungen möglichst alle Faktoren außer dem zu unter-



bei Bio-Produkten hingegen erfolgte ohne Sorgfalt: Vage Hinweise auf "biologische" Ware genügte, um Proben entsprechend einzustufen: Zwischen biologischer Markenqualität und grauer Bioware wurde nicht differenziert. Auch ausländische Ware wurde nicht ausdrücklich ausgeschlossen. Der Erntezeitpunkt, das Alter der Proben, die Bodenqualität und andere für die Qualität der Produkte ausschlaggebende Faktoren blieben unberücksichtigt. Bedenkt man, daß z.B. der Vitamin-Gehalt von 100 g Spinat je nach Anbaubedingungen zwischen 2,4 und 157 Milligramm schwanken kann, verwundert es nicht mehr, daß

suchenden konstant zu halten, wurde sträflich ignoriert. Auf die Idee, Stichproben aus Bio- und anderen Läden zu untersuchen, kam auch schon Hans-Jürgen Stan, Professor für Biochemie an der TU Berlin. Er untersuchte u.a. Gemüse und Obst auf Pestizidrückstände. Das Ergebnis: - Von den 16 untersuchten Proben aus dem "normalen" Lebensmittelhandel enthielten 8 Rückstände an Pflanzenschutzmitteln und/oder Oberflächenbehandlungsmitteln. Bei einer Probe war die gesetzlich festgelegte Höchstmenge

Fortsetzung: Seite 32

RWE:**EIN RIESE MIT AUSSTRAHLUNG**

Vom 22. bis 24. Februar wird in Essen ein überparteiliches Tribunal gegen den größten Energiekonzern der Republik - das RWE - stattfinden. Damit soll ein erster Schritt getan werden, den Blick von oberflächlichen Symptomen - Waldsterben, Luftverschmutzung durch SO₂, Pseudokrapp, AKW - wieder auf die Kräfte zu lenken, die hinter den Dingen stehen.

Der größte bundesdeutsche Stromerzeuger ist ins Gerede gekommen! Früher allenfalls als Absender der Stromrechnung bekannt, wird das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk - kurz RWE - zunehmend mit umstrittenen Themen der Energie- und Umweltpolitik in Verbindung gebracht. Luftverschmutzung, Naturzerstörung, selbst militärische Verwicklungen werden von diesem Stromriesen mitverantwortet.

Der Name RWE ist heute eng verknüpft mit Gedanken an sterbende Wälder, keuchende Pseudo-Kurpp-Kinder und auch mit gigantischen Landschaftszerstörungen im Städtedreieck Köln-Aachen-Mönchengladbach, wo die RWE-Tochter Rheinbraun im "größten Loch der Welt" nach Braunkohle gräbt. Energiepolitik am RWE vorbei ist in dieser Republik kaum denkbar. Knapp 40% des Stroms erzeugt RWE selbst und besitzt darüberhinaus den weitest aus größten Teil des Leitungsnetzes.

Am Beispiel des Atomgeschäftes wird deutlich, wie weit die Marktbeherrschung des Essener Konzerns reicht. Das notwendige Uran läßt RWE u.a. in Australien über die Enkellin Uranerzbergbau GmbH abbauen. Die Verarbeitung zu Brennelementen geschieht in

den kürzlich in die Schlagzeilen geratenen hessischen Atomfabriken 'Nukem' und 'Alkem', die beide vom RWE kontrolliert werden. AKW-Gegner, die gegen Biblis, Mühlheim-Kärlich und Gundremmingen zu Felde ziehen, haben es ebenso mit dem RWE zu tun wie Gegner des Brüterbaus (an der Kalkar-Ruine sind die Essener mit knapp 70% beteiligt) und der Wiederaufbereitung (RWE-Anteil an der DKW: 31%).

Die Durchsetzung der RWE-Politik wäre ohne tatkräftige Unterstützung durch Kommunalvertreter, Stadträte, Landräte, Regierungspräsidenten und Oberkreisdirektoren nicht denkbar. Die Einführung der Gemischtwirtschaftlichkeit durch den RWE-Gründer Hugo Stinnes gilt noch heute als genialster Schachzug des Unternehmens. Wie das RWE Energiepolitik macht, zeigt beispielhaft ein Hilferuf des Vorstandsmitgliedes Werner Rinke vom 28.11.1983 auf der Versammlung des "Verbandes der kommunalen Aktionäre der RWE GmbH:

"Helfen können Sie uns, wenn Ihre zuständigen Ämter und Behörden sich bereit erklären, in Zweifelsfällen auf zusätzliche Verfahren zur Öffentlichkeitsbeteiligung zu verzichten, damit weitere Verzögerungen vermieden

werden. Helfen können Sie uns ferner, wenn Sie davon absehen, Fachleute unserer Hauptverwaltung zu öffentlichen Sitzungen ihrer Räte oder ihrer Ausschüsse oder zu öffentlichen Diskussionsveranstaltungen zum Thema Umweltschutz einzuladen. Der Auftritt von RWE-Mitarbeitern führt erfahrungsgemäß auch nach positiv verlaufenden öffentlichen Veranstaltungen oft zu negativen Angriffen auf das RWE in Presse, Funk und Fernsehen. Diese Gefahr dürfte in den nächsten beiden Jahren, in denen Kommunal- und Landtagswahlen stattfinden und in denen sich die Baumschäden noch dem trockenen Jahr 1983 verstärkt zeigen werden, besonders groß sein. Helfen können Sie uns schließlich, wenn Sie sich darum bemühen, unnötige Angriffe gegen das RWE durch nicht notwendige Resolutionen zu vermeiden. Selbst wenn Sie berechnete Forderungen zu RWE-Aktivitäten geltend machen wollen, sollten Sie dies im Interesse der Gesellschaft und der Aktionäre möglichst intern tun. Dies hat sich in der Vergangenheit bewährt. Wir haben stets einvernehmliche Lösungen gefunden."

Bei solch umfassender Tätigkeit soll uns die Sorge von Vorständler Rinke Auftrag sein: Bringen wir Licht in →

die dubiosen Geschäfte des Energiegiganten, der mit Politik und diversen Verwaltungen auf engste zusammenarbeitet.

Vom 22. bis zum 24. Februar wird in Essen, dem Hauptsitz des Konzerns, das RWE-Tribunal stattfinden. Die Anklage gegen den Konzern wird an konkreten Beispielen vorgeführt. Umweltgruppen, Einzelpersonen, Wissenschaftler aus dem In- und Ausland werden

aus ihrer konkreten Betroffenheit durch die RWE-Politik Anklagepunkte formulieren. Eine Jury, bestehend aus unabhängigen Richtern, wird gegen Ende des Tribunals zur Urteilsfindung schreiten. Das Tribunal wird streng überparteilich stattfinden.

Gruppen oder Einzelleute, die Interesse an Mitarbeit, eigenen Anklageformulierungen oder nur Informationen haben, wenden sich an:

Frank Möller/Rainer Osnowski
AK Chemische Industrie
Palmstr. 17
5000 Köln 1
Tel. 0221/23 91 21
oder an:

Werner Rützenhoff
c/o EFEU-Ing.-Büro
Angerstr. 18
4300 Essen 1
Tel. 0202/61 18 60.

RWE-TRIBUNAL :

Freitag, 22.2.1985

15.00 h: Eröffnung des Tribunals

15.30 h: Umweltauswirkungen der RWE-Energieträger
Waldsterben
– Waldsterben und Radioaktivität
– Waldsterben und Luftverschmutzung
jeweils am konkreten Beispiel

17.30 –

18.00 h: Pause

18.00 h: Pseudo-Krupp
– Hintergründe
– Betroffenheit

ca.

20.00 h: Ende des 1. Tages

Sonntag, 24.2.1985

10.00 h: Beginn

Darstellung der RWE-Politik, Größe und Macht anhand der Darbietung von Analysen, Beispielen und Hintergründen. Dabei ist daran gedacht, keine strenge Unterteilung vorzunehmen, sondern einige Fachleute und Betroffene ihre Erfahrungen und Beschreibungen vorbringen zu lassen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, WIE RWE in die jetzige Stellung gelangt ist, WIE die vielfältigen Einflußnahmen verlaufen, aber auch, WIE die Macht beschnitten werden kann.

14.00 h: Pause und Rückzug der Jury zur Beratung des abschließenden Urteils

DIE URTEILSVERKÜNDUNG ERFOLGT AM MONTAG, 25.2.1985 UM 11 UHR.

Eine fundierte Beschreibung des RWE nebst Darstellung von Hintergründen und Zusammenhängen wurde bereits in jüngster Zeit erstellt:

RWE – EIN RIESE MIT AUSSTRAHLUNG, hrsg. v. AG Atomindustrie, Berlin und Arbeitskreis Chemische Industrie, Köln, erschienen im Verlag Kölner Volksblatt, September 1984!



Doch funktioniert hier schon was nicht! Mensch läßt sich selbst im Schwimmbad befehlen, wann FKK-Zeiten oder Badehosenverschleißzeiten - auf Kosten der unzureichenden Hautatmung im genitalen Bereich -, zu sein haben.

So trafen sich Freundinnen und Freunde untereinander heimlich, um heterosexuelle, lesbische oder schwule Lust zu erleben. Der hiermit aufgekommene häufigere Geschlechtsverkehr mit verschiedenen Partnern, wird nun von verschiedenen Leuten ursächlich mit der Entstehungs-

DIE DÜSTERE AID

"Aids" war in aller Munde, als die "freie Presse" für diese Krankheit die Homosexuellen als Sündenbock aufbaute. Doch die Entstehungsgeschichte von "Aids" ist weiterhin ziemlich rätselhaft. Warum diese neuartige Krankheit zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort epidemieartig auftrat, ist bis heute nicht enträtselt. Möglicherweise gibt es eine Beziehung zwischen "Aids" und den sich zur gleichen Zeit an der Ostküste der USA ausbreitenden Forschungsarbeiten mit Tumor-Viren, aus dem eine Affen-Aids-Epidemie entstand.

Aufgeschreckt durch übermächtige Medien, wirft zur Zeit das Thema "Aids" aus der Fachmedizinerwelt mehr Verwirrung auf die Menschheit als es der Gesundheitsfürsorge bzw. der vollständigen ehrlichen Sexualkunde einen Dienst erweist. Es geht nämlich um nichts anderes als ein "Erworbenes Immunschwäche-Syndrom". Die Fachsimpelerei um neue Theorien und Vermutungen über Herkunft, mögliche Ursachen des "Aids" hat mittlerweile eine große Gruppe von Menschen zum Prügelknaben auserkoren - die homosexuellen Frauen und Männer. Dies wurde durch die Sexualpraktiken (besonders Analverkehr) begründet. Nachdem jedoch "Aids"-Fälle auch

in anderen Bevölkerungsgruppen verstärkt auftreten, ist dieses "Argument" hinfällig.

Offensichtlich ist der Unverstand mit dem Intimgeschehnisse über Menschen öffentlich diskutiert werden ein Beweis mißbräulicher Einschüchterungspolitik. Verwechseln wir jedoch nicht natürliche menschliche Bedürfnisse mit anerzogenem Fehlverhalten zwischen Eltern und Kindern. Bekleidet sich Mensch verständlicherweise im Winter zum Schutz gegen abfallende Körpertemperatur, ist er bei steigenden Temperaturen gut beraten, unvernünftigen Bekleidungsindustrien eine Absage zu erteilen.

geschichte von "Aids" angesehen. Der neuste Informationsstand ist bisher nur ziemlich rätselhaft!

So wird in der Zeitschrift "Wechselwirkung", Nr. 23, November 1984, von Bobby Hatch differenziert, ob "Aids" Unfall, Zufall oder unzufällig ist.

Nachdem nun seit Frühjahr 1984 mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß ein Virus Aids auslöst, wird wenigstens nicht mehr der Lebensstil der homosexuellen als todbringend betrachtet. Die Übertragung der Krankheit kann vielmehr ganz allgemein durch Blut und andere Körperflüssigkeiten erfolgen. In einigen Fällen war jeweils nur eine einzige mit dem Erreger kontaminierte

Die Mediziner schlagen Alarm

Blutkonserve als Infektionsquelle zu identifizieren. Erst kürzlich wurde darüber berichtet, daß sich die Aids-Viren besonders in der Speicheldrüse anreichern, Die Phantasie muß also keineswegs besonders strapaziert werden, damit man sich Übertragungsmechanismen vorstellen kann.

S ANGST

Mit der Entdeckung des bis dahin völlig unbekanntem Erregertyps, durch den ein spezifischer, für die Immunabwehr des Körpers unentbehrlicher Teil der weißen Blutzellen zerstört wird, wurde das "Aids-Rätsel" in den Medien als gelöst gefeiert, eine recht voreilige Begeisterung angesichts der völlig unbeantworteten Frage, warum ein solcher Erreger sich plötzlich ausbreitete.

Die Entstehungsgeschichte von Aids ist also weiterhin ziemlich rätselhaft. Warum eine neuartige Krankheit zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort epidemieartig - ohne jede Entsprechung in der Vergangenheit - auftrat, ist bis heute nicht enträtselt. Dies sollte zumin-

dest die Frage erlauben, ob sie nicht tatsächlich dort angefangen hat, wo sie erstmals entdeckt wurde, nämlich in New York.

Genauer gesagt: Könnte es sein, daß die Entstehung erst durch biomedizinische Forschung begünstigt wurde? Gibt es möglicherweise eine Beziehung zwischen Aids und den sich zur gleichen Zeit an der Ostküste der USA ausbreitenden Forschungsarbeiten mit Tumor-Viren - einer Forschung, die immer neue, künstlich geschaffene Viren hervorbringt und sie in Tierexperimenten testet? Oder könnte ein in Tieren, beispielsweise Affen, unter Laborbedingungen herangezüchteter Virus auf Menschen übergewechselt sein?

Auch die Retroviren sind in den letzten zehn Jahren zu einem beliebten Instrument der Tumorforschung, einem Hauptgebiet der Krebsforschung, geworden. Hierbei werden Viren von denen vermutet wird, daß sie krebserrregend sind, in einem "Modell-System" getestet. Das heißt, sie werden aus biologischem Material angereichert, isoliert, weitergezüchtet und schließlich auf ihre krankheitserregende Wirkung an Gewebekulturen oder lebenden Organismen (Versuchstiere) getestet.

Viren und eben auch Retroviren sind seit einigen Jahren nicht mehr ausschließlich natürlichen Ursprungs. Die Gentechnologie, die Technik des Zerschneidens und Zusammenfügens von Erbmaterial verschiedener Organismen (Rekombinieren von Genen) und das Vervielfachen (Klonieren) neuer DNS-Sequenzen, hat eine Vielzahl völlig neuer Viren in Milliardenauflage hervorgebracht (DNS: Desoxyribonucleinsäure). In der Krebsforschung werden daher schon länger nicht mehr nur natürliche DNS-Stränge in Viren auf mögliche Veränderungen ihrer biologischen Wirksamkeit getestet.

Bei diesen Experimenten verstehen besonders zu Beginn (und öfter auch am Ende) die Wissenschaftler kaum etwas von den Eigenheiten ihres Versuchsmaterials. Der gängige Weg, mehr darüber zu

Wunder
sich
→

Forscher ohne Geld

Auch Frauen in Gefahr

Schon sind erkrankt

...zt wird AIDS

ärzte ratlos

e für Volks-Seu

Hundertta

... DIE DÜSTERE AIDS ANGST ...

erfahren, ist, damit "herumzuspielen".

Zusammenfassend läßt sich fragen:

- Die Standardfrage beim Ausbruch einer Epidemie, warum sie zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort erfolgt, ist im Falle von Aids nach wie vor unbeantwortet, ganz abgesehen von der Tatsache, daß außer bei Affen in US-amerikanischen Versuchszentren ähnliche Epidemien aus der Vergangenheit nicht bekannt sind.

- Warum ist die Sterblichkeit bei dieser Krankheit so extrem hoch, und warum können diese Viren derart grundlegend ins Immunsystem eingreifen und sich plötzlich so ausbreiten? Bisher waren Retroviren, die die Immunzellen zerstören, unbekannt.

- Warum wurde ein möglicher Zusammenhang mit den vorangegangenen Affen-Aids-Epidemien völlig ignoriert? Viele Beispiele aus der Virologie zeigen, daß Viruserkrankungen bei Tieren durchaus auch bei Menschen auftreten, ohne daß unbedingt genmanipulierte Erreger dem zugrunde liegen müssen. Über die Ursachen der Affen-Aids-Epidemien herrscht auch Unklarheit.

- Warum wurde Affen-Aids als "Tiermodell" für eine menschliche Krankheit benutzt, bevor es diese Krankheit überhaupt gab?

- Warum wurde nie in Erwägung gezogen, daß das zeitliche Zusammentreffen der Epidemien, sei es bei Tieren oder Menschen, mit dem Aufschwung der Forschung mit Retroviren, als Ursache für Aids in Betracht kommen kann?

Nur die Beantwortung der hier aufgeworfenen Probleme wird zu einer Klärung über die Herkunft der Erreger führen.

WAS IST AIDS?

Die "erworbene Immunschwäche" AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) bezeichnet eine ansteckende,

schleichend verlaufende Störung des menschlichen Abwehrsystems, die den Körper nach und nach gegen verschiedene Erkrankungen wehrlos macht. Die meisten AIDS-Patienten werden zunächst von sogenannten opportunistischen Infektionen befallen, die einem gesunden Organismus nichts oder nur wenig anhaben können. Todesursachen sind dann für den immer mehr geschwächten Körper entweder gehäuft auftretende Infekte, vor allem Lungenentzündungen, oder sonst seltene Krankheiten, wie etwa das Kaposi-Sarkom, ein Haut- und Gewebetumor.

Als AIDS-Erreger steht das HTLV-Virus vom Typ 3 (HTLV-3) unter Verdacht. Bei einigen AIDS-Kranken konnte man jedoch keine Anzeichen einer HTLV-3-Infektion finden, was darauf hinweisen könnte, daß

das Virus nicht allein oder gar nicht AIDS-Erreger ist.

Mehrere Stadien

AIDS verläuft in mehreren Stadien. Von den mit HTLV-3 infizierten und somit möglicherweise auch als Überträger wirkenden Menschen erkranken nach dem gegenwärtigen Forschungsstand vermutlich weniger als 10 Prozent. Diese Zahl gilt jedoch als nicht gesichert. Bis zum Auftreten der ersten Symptome vergehen mehrere Monate, vielfach auch Jahre.

Etwas vom dritten Monat nach der Ansteckung an bildet der Organismus Antikörper gegen das HTLV-3, die im Blutserum mit einem speziellen Test nachweisbar sind. Sie können das Virus jedoch nicht unschädlich machen, sondern zeigen lediglich die Infektion an.

Im nächsten Stadium kommt es zum sogenannten "Aids-Relatet-Complex" (ARC), d.h. Lymphknotenschwellungen

an Kopf, Hals, Schuler und Achselhöhlen, oftmals einhergehend mit Fieber, Durchfall und Gewichtsverlust. Daß dies bei vielen anderen Krankheiten auch der Fall ist, erschwert die Diagnose von AIDS.

Von einer AIDS-Erkrankung kann erst gesprochen werden, wenn der Körper zunehmend von Infektionen befallen wird, immer weniger auf Behandlung anspricht und vor allem, wenn Lungenentzündungen und Hautkrebs auftreten. Patienten in diesem Stadium sterben zu über 90 Prozent.

Die Risikogruppen

Das AIDS-Virus kann nur von Blut zu Blut übertragen werden, davon gehen heute die meisten AIDS-Forscher aus. Als Risikogruppen gelten homo- und bisexuelle Männer mit sehr häufigem Partnerwechsel, die Analverkehr praktizieren, bei dem die Gefahr von kleinsten Schürfwunden erhöht ist, Fixer-



/innen, die Injektionsbestecke austauschen und Hämophilie, die auf Faktor VIII-Blutkonzentrate angewiesen sind. Seit etwa neun Monaten werden die meisten Faktor VIII-Blutkonzentrate einer speziellen Wärmebehandlung unterzogen, die das empfindliche HTLV-3 abtötet. Für Bluterkrankte hat sich diesbezüglich seitdem die Gefahr vermindert. Wenig Schlaf, schlechte Ernährung und psychischer Streß erhöhen die Gefahr der Erkrankung,

u.U. sogar die der Infizierung. Auf der Suche nach dem Ursprung von AIDS entdeckte man, daß in Zentral-Afrika vor allem in Zaire, jährlich mehrere tausend Menschen an AIDS erkranken, ohne daß sie Verhaltensmerkmale der bei uns bekannten Risikogruppen aufweisen. In Zaire waren fast ausschließlich Heterosexuelle betroffen, Männer und Frauen im Verhältnis 3:2. AIDS ist eine Krankheit, die

derzeit nicht handelbar ist. Seit dem ersten AIDS-Fall in der Bundesrepublik 1982 bis November 1984 sind 111 Menschen an AIDS erkrankt. Davon sind bisher 40 gestorben. Sämtliche Wissenschaftler weisen jedoch immer wieder darauf hin, daß bei normalem sozialem Kontakt keine Ansteckungsgefahr bestehe. Beim Geschlechtsverkehr sei die Benutzung von Präservativen angeraten. (aus: Stadtblatt, Münster, Nr. 24/84



Zum Thema "Aids" fanden wir im Attatroll Buchladen zwei Bücher: "Aids-Die Lust der Seuche", DM 12,80 und "Aids-Die neue Seuche des 20. Jahrhunderts", DM 19,80

* IMPRESSUM * IMPRESSUM * IMPRESSUM * IMPRESSUM * IMPRESSUM * IMPRESSUM *

Der HOLZWURM ist eine unabhängige Lokalzeitschrift in Recklinghausen. Alle Einkünfte & Gewinne werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle genannten & ungenannten Personen arbeiten ehrenamtlich/unentgeltlich & sind über die Redaktionsadresse erreichbar. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien oder sonstigen Interessengruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit, die u.a. Themen aufgreift, die in anderen lokalen Medien nicht oder unzureichend behandelt werden & versucht im Gegensatz zur Tagespresse, Zusammenhänge

darzustellen & ausführlich zu diskutieren. Entscheidungen treffen ausschließlich & gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird lediglich angegeben, um dem Presseggesetz genüge zu tun. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, werden von den Autoren/innen selbst verantwortet. Der HOLZWURM erscheint monatlich. *** Druck: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft mbH, Recklinghausen *** Einzelheft DM 1,50 *** 12-Hefte-Abo DM 20/Förderabo DM 30 oder mehr *** priv. Kleinanzeigen kostenlos *** Verantwortlich f. nicht gekennzeichnete Artikel: Ralf Kropla *** Verant-

wortlich für Anzeigen: Anke Behrendt *** Verantwortlich für Abos: Klaus Wiethöft *** Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen, Tel. 02361/15698 *** Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft mbH, Recklinghausen *** Mitarbeiter & Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe: Arno Appelhoff, Anke Behrendt, Erich Behrendt, Jürgen Gosejacob, Jörg Hanneemann, Ralf Kropla, Katharina Lautsch, Olaf O. Manke, Klaus Oberschewen, Martin W. Schnell, Frank Stach, Jürgen Wagner, Klaus Withöft & viele andere mehr. Nächster Redaktionsschluß: 15. Februar 1985

ISSN 0176 -8174

BLONDES HAAR, PREISRÄTSEL, BLAUE AUGEN

In dieser Ausgabe des 'Holzwurm' will ich das Geschichtsbewußtsein der Leser testen.

Es geht um einen Text der mir vor einiger Zeit untergekommen ist, und den ihr zeitlich einordnen sollt. Um dieses Unterfangen etwas zu erleichtern, nenne ich drei Vorschläge, von denen einer richtig ist. Hier nun der Text:

Volk und Sprache

Die bodenständige Bevölkerung gehört dem westfälisch-sächsischen Stamme an, und rasenmäßig scheint der sog. fälische Typ mit blondem Haar und weißer Hautfarbe vorherrschend gewesen zu sein. Bei einer Untersuchung von 953 Recklinghäuser Schulkindern im Jahre 1875, bevor also die große Einwanderungs-

welle einsetzte, wurden ermittelt:

299	mit	blondem	Haar,	blauen	Augen,	weißer	Haut.
299	mit	schwarzem	Haar,	braunen	Augen,	brauner	Haut.
299	mit	blondem	Haar,	blauen	Augen,	weißer	Haut
256	"	"	"	grauen	"	"	"
118	"	"	"	braunen	"	"	"
85	"	braunem	"	"	"	"	"
82	"	"	"	blauen	"	"	"
82	"	"	"	grauen	"	"	"
8	"	"	"	"	"	brauner	"
8	"	"	"	braunen	"	"	"
9	"	schwarzem	"	"	"	"	"
5	"	"	"	grauen	"	"	"

Der blone Typ war demnach am verbreitetsten, und etwa ein Drittel der Kinder fand sich, die blauäugig, blondhaarig

und weißhäutig zugleich waren.

Ich hoffe, Ihr laßt Euch von den Zahlen nicht verwirren, es ist keine Mathematikaufgabe.

Hier die Lösungsvorschläge. Der o.a. Text steht in:

1. "Völkischer Beobachter",

Ausgabe Recklinghausen, v. 25.4.1936 (Parteizeitung der NSDAP)

2. "Geschichte der Stadt Recklinghausen in den neueren Jahrhunderten" (1577-1933) v. Dr. Adolf Dorider (Verlagsdruckerei Bauer KG, Recklinghausen 19-55)

3. Recklinghäuser Beilage in "Der Stürmer" v. 12.5.1938 (antisemitisches Hetzblatt von Julius Streicher)

Die richtige Lösung könnt Ihr mündlich oder schriftlich beim "Holzwurm" einreichen. Als Belohnung bekommt der Gewinner ein Buch, nämlich den zweiten Band von Hermann Bogdal "Rote Fahnen im Vest". Sollten mehrere richtige Lösungen eingehen, muß das Los entscheiden. Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen, lohnt sich aber nicht.

Klaus Oberschewen.
Holzwurm 2/85

SONNENBLUME

Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

Frauen und Gentechnologie

Vom 19.4. bis 21.4. veranstalten die "Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.", Köln und der "Ak Frauenpolitik der Grünen im Bundestag einen Kongreß" "Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik".

Gentechnik wird heute in jeder Hochschule/Universität und in den größeren Forschungsabteilungen der chemischen Industrie betrieben - fast jede Stadt ist also von den Gefahren betroffen. Besonders jedoch München, Heidelberg, Köln und Berlin, in denen es gentechnische Zentren (im Verbund von chemischer Industrie und Staat) gibt oder ausgebaut werden.

Reproduktionstechnik ("Retortenbabies") wird hauptsächlich in den Universitäts-Frauenkliniken in Kiel, Erlangen, Münster, Lübeck und neuerdings auch in Bonn betrieben.

Es ist also höchste Zeit für einen phantasievollen Widerstand!

Der Kongreß findet in der Int. Gesamtschule Bonn-Beuel, Siegburger Str. 321, statt. Eine Informationsmappe mit allen wichtigen Arbeitsunterlagen kann gegen Voreinsendung von DM 10 auf das Konto Nr. 34 47 82-500 PschA Köln (BLZ 370 100 50), Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V. angefordert werden.

Für telefonische Rückfragen: 0228/16 92 67, montags bis freitags von 14 bis 17 Uhr. Anmeldungen richtet bitte an: Die Grünen im Bundestag, 5300 Bonn, Bundeshaus, Ak Frauenpolitik/Kongreß.

Nuklearzentrum in Hanau

Die "Neue Hanauer Zeitung" bringt eine Sondernummer zum Holzwurm 2/85



Thema "Nukleazentrum Hanau" heraus.

Die Themen im Einzelnen sind: Nukem-Der Atommulti in der Provinz, Alkem-Geheimnis im Plutoniumbunker, Atomarbeiter-Strahlend weiße Kittel, Zivilitär-Friedliche Illusionen, Gewerkschaft-Löcher im Filz, Rechtsstaat-Lex Hanau mit Fehlern, Waldsterben-Teufel und Beelzebub, Transporte-Strahlender Asphalt und ein Interview mit Robert Jungk.

Die 76 Seiten starke Broschüre ist für DM 5 zu bestellen bei:

Neue Hanauer Zeitung, Corniceliusstr. 12, 6450 Hanau 1

Seminare zum Bereich Arbeit



"Zwischen Lohnarbeit und Selbsthilfe" vom 29.-31.3.-1985 für alle die, die sich über ihre Zukunft im Berufs-/Arbeit nicht im klaren sind, nach neuen und anderen Ar-

beitsformen suchen und Utopiemodelle diskutieren wollen.

"Hat Handwerk noch goldenen Boden?" heißt die Frage vom 1.-3.3.1985 für alle die, die im Handwerksbereich selbstverwaltete Projekte aufbauen wollen.

Heimvolkshochschule Frille, Feithof 16, 4953 Pertershausen, Tel. 05702/9771.



Deutscher Rockmusikerverband e.V.

Mit dieser Deklaration werden alle Rockmusiker, Rockgruppen, Rockmusikerinitiativen und Interessierten an dieser Musik in der Bundesrepublik aufgefordert, dem 1. Deutschen rockmusikerverband in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beizutreten.

Obwohl sich seit nunmehr fast 25 Jahren Hunderttausende von Jugendlichen und Erwachsenen dieses Landes dieser Musik verschrieben haben - sei es als Amateurmusiker oder als



semi- oder professionelle Musiker -, gab es bis in die 80er Jahre keine Interessenvertretung, die sich für die Belange und Rechte dieser Musiker und Musikrichtung einsetzte. Bis 1984 haben sich bundesweit fast 30 Rockmusikerinitiativen und um die 200 Rockmusiker und Rockgruppen im Deutschen Rockmusikerverband zusammengeschlossen. Bekannte Musiker und Persönlichkeiten der Populärmusik möchten mir ihrer Mitgliedschaft in diesem Verband dokumentieren, für wie wichtig sie einen zahlenmäßig starken Musikerverband halten, der sich intensiv und effektiv um die Belange der Populärmusiker dieses Landes kümmert. Das Aufgabengebiet dieses Verbandes erstreckt sich über Rechtsberatung für Musiker, allgemeine Beratung, Workshops und Seminare, Verbesserung der Vertrags- und Arbeitsbedingungen für Rockmusiker, Wahrnehmung der Interessen der Rockmusiker bei gesetzgeberischen Maßnahmen (Kultusministerien der Länder), Vertretung der Belange der Rockmusiker gegenüber Rundfunk und TV, Schallplattenfirmen und Verlagen, der GEMA, der GVL und den Veranstaltern gegenüber, Herausgabe eines Verbandsblattes, in dem alle die Themen beschrieben und besprochen werden, die für Rockmusiker von In-

teresse sind, sowie die publizistische Vertretung der Rockmusik gegenüber der Öffentlichkeit.

Bisher wurde die Rockmusik in



der Bundesrepublik von den Medien und der Industrie vornehmlich als kommerzielles Produkt vermarktet. Nach unserer Überzeugung hat Rockmusik in vielen Teilen seiner Entwicklung jedoch einen kulturellen Stellenwert, der von den Kultusministern der Länder und den Kulturbehörden

der Kommunen bisher ignoriert wurde. Ein bekannter Musikwissenschaftler stellte fest, daß die Wirklichkeit in der Bundesrepublik gekennzeichnet ist durch eine auffällige Diskrepanz zwischen der Bedeutung der Populärmusik und populärer Kulturgestaltung für Jugendliche und Erwachsene einerseits und dem Erziehungs- Bildungs- und Kulturangebot andererseits!

Der Deutsche Rockmusikerverband stimmt dieser Feststellung zu und hat sich zur Aufgabe gemacht, auf eine Änderung dieses Kulturmißverständnisses hinzuwirken.

All' diese Ziele und Aufgaben lassen sich aber nur lösen, wenn eine große Zahl von engagierten (!) Musikern dieses Landes diesem Verband beitreten und Interessierte in ihm mitarbeiten. Deshalb erfolgt dieser Aufruf:

Tretet diesem 1. Rockmusikerverband der Bundesrepublik bei. Helft uns bei der Verwirklichung dieser Ziele und Aufgaben. Informationen (bitte DM 2 in Briefmarken beilegen): DRV Geschäftsstelle, Kolberger Str. 30, 2120 Lüneburg

Ole Seelenmeyer

Projekt Grenzüberschreitung R

Ein Bach voller Licht, ein Wasserjogger auf der Ruhr, ein Glashaus auf der Grenze und eine fünf Meter hohe Schleuder auf einem tonnenschweren Stein - das sind Künstlerprojekte, die beim "Projekt Grenzüberschreitungen R" vom 1. Mai bis zum 15. Juli 1985 im gesamten Revier verwirklicht werden. Im Lichthof des Gebäudes vom Kommunalverband Ruhrgebiet in Essen werden in einer Ausstellung ab 17. Januar bis zum 28. Februar Skizzen, Entwürfe, Pläne, Projekte,

Modelle und Fotografien über dieses in seiner Form bisher einmalige Künstlersymposium in Europa informieren.

60 bildende Künstler, Autoren, Musiker und Theaterleute wollen mit ihren Aktionen auf Grenzen zwischen den Städten auf die "Zerrissenheit des Ruhrgebietes" aufmerksam machen. Mit der Kunst soll an die Einheit des Reviers appelliert werden. Getragen wird das Projekt gemeinsam vom Kommunalverband Ruhrge-

Kommunal-

verband

Ruhrgebiet

biet, vom Verein pro ruhrgebiet und vom Kunstverein im Revier. Die Finanzierung soll durch Sponsoren des Vereins pro ruhrgebiet übernommen werden.

Die Ausstellung, die am Donnerstag, 17. Januar um 19 Uhr beginnt, wird durch Dr. Klausch vom Kommunalverband Ruhrgebiet und dem Leiter des Skulpturenmuseums Marl, Dr. Uwe Rütth eröffnet.

"Marktplatz Ruhrscene" 1985

"Wenn es nur nach den Kosten ginge, hätte Dieter-Thomas Hecks Hitparade in den letzten Monaten im Ruhrgebiet stattfinden müssen und das ZDF hätte viel an den Reisekosten gespart: Im Verhältnis zu den anderen Regionen der Republik war das Revier überproportional mit seinen Pop- und Rockgruppen vertreten. Für den richtigen Sound im

Holzwerk 2/85

Landen sorgen Gruppen wie "Herbert Grönemeyer", "Geier Sturzflug", "Herne 3", "Extrabreit", "KECK", "Zoff", die "Ace Cats" und Hagens Teenie-Liebling "Nena". Beweis genug für die Lebendigkeit einer Landschaft, die vom "klassischen Fach" bis zur aktuellsten Unterhaltungsmusik, von der Laienspielschar bis zur Professio-



nellen Rock-Formation die ganze Palette kultureller Unterhaltung bietet."

Ein erneutes Mal will der Verein 'pro Ruhrgebiet' unter der Federführung von Frank Levermann, diese Szene befruchten. Dieses Spektakel soll dann vom 8. bis 10. März in der Ruhrländhalle Bochum stattfinden.

Willkommen sind alle, die in



Sachen Kunst und Kultur aktiv sind ebenso wie die "Kultur-Macher" von Agenturen und Ämtern.

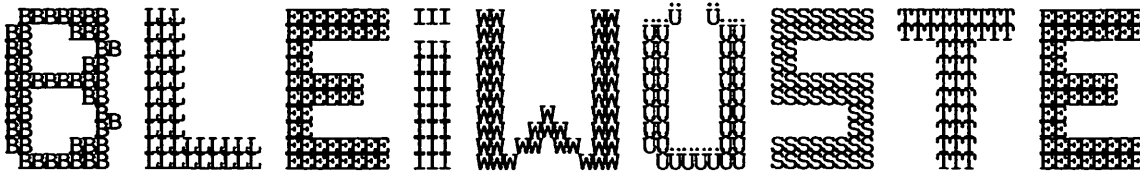
Am 8. März geht es los mit "Schulhof Ruhrscene" und einer Podiumsveranstaltung zur Kulturpädagogik. Am Abend steigt die Fete unter dem Motto: "Das Beste aus der Rock- und Pop-Szene Ruhrgebiet".

Neu im diesjährigem Programm sind die Schwerpunkte "Nachbarschaft" und "Szene blickt zurück". Dabei geht es einmal um die Kulturschaffenden unter den ausländischen Mitbürgern und zum anderen um die Musik in den 60ern.

Vorschläge sind noch bis zum 4. Februar an den Verein 'pro ruhrgebiet', Kronpinzenstr. 35, 43 Essen 1, zu richten.



KURZES



WOZU NOCH PHILOSOPHIE?

HABE NUN, ACH! PHILOSOPHIE,
 JURISTEREI UND MEDIZIN,
 UND LEIDER AUCH THEOLOGIE!
 DURCHAUS STUDIERT, MIT HEIßEM BEMÜHN,
 DA STEH ICH NUN, ICH ARMER TOR!
 UND BIN SO KLUG ALS WIE ZUVOR."

(DR. H. FAUST, 1806)

gewährleisten wollten. (Das dem nicht so war, zeigten spätestens: K. Marx (1818-1883), F. Nietzsche (1844-1900), M. Weber (1864-1920) u.a.) Die Menschen sollen sich ihres eigenen Verstandes bedienen, ihre Unmündigkeit abschütteln.

Was ist Philosophie?

Die Philosophie ist die Mutter der meisten Natur- und Geisteswissenschaften. Diese haben sich im Laufe der letzten 250 Jahre von der Philosophie abgesondert, d.h. verselbständigt.

Die Philosophie war einst die Wissenschaft, die einzige Wissenschaft nämlich. Sie allein konnte, abgesehen von den Religionen, eine umfassende Erklärung der Welt anbieten. So finden sich im Werk des Aristoteles (geb. 384 v. Chr.) Antworten auf damalige Fragen zur Naturwissenschaft, Pädagogik, Kunst u.a. gleichberechtigt nebeneinander. Der letzte Philosoph, der annähernd noch eine solche Vormachtstellung der Philosophie behaupten wollte, war Hegel (1770-1831) mit den Worten: "Philosophie ist ihre Zeit in Gedanken gefaßt." Hegels Universalanspruch der Philosophie entpuppte sich aber schon seiner Zeit als ein Selbstmißverständnis. Denn mit der französischen Revolution (1789) und der Erfindung der Dampfmaschine (1776, als technische Revolution und Beginn des Siegeszuges der Naturwissenschaften über die Religion, was we-

sentlich zur Entstehung des modernen Kapitalismus beigetragen hat, wie Marx ab 1844 aufzeigte) entstanden neue, bis dahin noch nicht bekannte Phänomene und Probleme, wie eben der "Sieg" der naturwissenschaftlichen Welterklärung, die Entstehung des Kapitalismus und der modernen Verfassungsstaaten etc.... All diese Probleme, deren Herkunft und Bewertung, konnte die Philosophie allein nicht mehr bewältigen. Es kam zu einer Absonderung der Wissenschaften in die - heute bekannten - unterschiedlich spezialisierten Naturwissenschaften bzw. Geisteswissenschaften, wie z.B. Soziologie, Psychologie, Pädagogik ...

Diese Epoche ist philosophisch gesehen das "Zeitalter der Aufklärung". (Bekannte Persönlichkeiten: Voltaire (Frankreich), Hume, Locke (England), Kant (Deutschland)) Aufklärung heißt einerseits: die Welt durch rationale, logisch-naturwissenschaftliche Gesetze zu erklären, also die religiös-metaphysischen Denkansätze des Mittelalters "auf-(zu)-klären", - andererseits: alle Menschen sollen gleichberechtigt und frei sein, was die modernen Verfassungsstaaten

Aber die Philosophie ist nicht nur eine Wissenschaft, sie ist noch "mehr". Dieses "mehr" ist - altertümlich gesprochen - "Lebensweisheit", und modern ausgedrückt, "Handlungsorientierung für die praktischen Bezüge der alltäglichen Interaktionen". Die Philosophie kann nur bestehen, wenn sie beides gleichzeitig zu sein versucht, nämlich sowohl Wissenschaft, als auch Handlungsorientierung. Wenn sie diesen stetigen Doppelaspekt einseitig verleugnet, wofür es in der Philosophiegeschichte hinreichende Beispiele gibt, dann ist sie entweder zu spekulativ, oder sie verleugnet ihre praktischen Interessen, die sie - wie auch jede andere Wissenschaft - als Wissenschaft stets hat.

Was soll Philosophie heute?

In Immanuel Kants (1724-1804) heute noch wichtigem Werk "Kritik der reinen Vernunft" (zuerst: 1781) findet sich der folgende Satz: "Die menschliche Vernunft hat das besondere Schicksal..., daß sie durch Fragen belästigt wird, die sie nicht abweisen kann."

Der Philosoph ist neugierig.

Er hinterfragt kritisch die Wirklichkeit und gibt sich dabei nicht mit halberzigen Erklärungen ab. Es geht ihm darum - und hier ist Kant heute noch aktuell - nicht nur bloße Meinungen festzuhalten, sondern auf das Wissen zu stoßen, das sich hinter den Meinungen befindet. Dieses Wissen muß er emanzipatorisch einsetzen für das "Allgemeine", also für ein Ziel, das alle Menschen betrifft, an dem alle mitarbeiten müssen. Dieses Allgemeine muß auch dem "Besonderen", d.h. den unterschiedlichen Individualitäten der Menschen, zu seiner Verwirklichung verhelfen.

Wozu noch Philosophie?

Die Philosophie ist eine Emanzipationsinstanz. Es ist ihre Aufgabe die Vereinseitigung unserer kulturellen Moderne, die durch die Ausdifferenzierung der unterschied-

lichsten Probleme entstanden sind, zu überwinden. Nach Jürgen Habermas (geb. 1929) heißt das, daß die Philosophie "auch nach außen ihre Übersetzerdienste anzubieten (hat) für eine Vermittlung zwischen der Alltagswelt und einer kulturellen Moderne, die sich in ihre autonomen Bereiche zurückgezogen hat". Anders ausgedrückt: Es ist nicht mehr zulässig, daß der Naturwissenschaftler die Einseitigkeit begehen kann, im Sinne seiner Forschung möglichst schnell die "beste" Bombe bauen zu wollen, sondern er, die Politiker und alle anderen Verantwortlichen - die ja nur ein Teil der Demokratie sind - haben gefälligst auch ethische und soziale Folgeprobleme, die nämlich alle Menschen angehen, zu berücksichtigen,

Martin W. Schnell

"Nur wenn, was ist, sich ändern läßt, ist das, was ist, nicht alles."

Theodor W. Adorno

Wer hat Interesse an der Philosophie? Wer möchte ein bißchen klüger sein als Goethes "Faust"? Sicherlich jeder!! Aber wie??

Ab sofort finden in der Volkshochschule zwei philosophische Kurse statt. Dort kann sich jeder selbst überzeugen, daß die Philosophie keineswegs verstaubt ist, sondern zu den aktuellen Problemen der "Kunst" und der "Technik" interessante Überlegungen anzubieten hat.

Kurs 1: "Punkt-Punkt-Strich, fertig ist der Picasso. Die moderne Kunst ist ein großes Chaos; das kann jeder!!!" - Wirklich?? -
mittwochs, ab 18 Uhr.

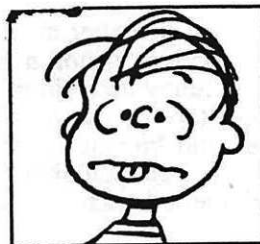
Kurs 2: "Mensch und Technik. Philosophische Anmerkungen angesichts totaler Technisierung."
donnerstags, ab 20 Uhr

Kleinanzeigen

Ich möchte gerne Kindertheater machen und suche noch eine/e Partner/in.

Wenn Du auch Lust und ernsthaftes Interesse am Kindertheater hast, ruf' mich bitte an.

Doris, tel. 02361/ 44076



»Man muß Erwachsene durchschauen können, wenn man als Kind überleben will.«

Marantz Tonabnehmersystem (MM)

TT 221 T für VB 30 DM abzugeben. (gebraucht)

Tel.: RE, 22361

Matthias

Wer hat großen Kochtopf (mind. 5 l) aus Metall (kein Alu) oder Ton zu verschenken oder billig abzugeben?

Tel.: 02361/ 44076

Hungerstreikerklärung der Gefangenen aus der RAF

Seit dem 4. Dezember hungern in bundesdeutschen Knästen 36 politische Gefangene für die Verbesserung ihrer Haftbedingungen. Konkret: die Zusammenlegung in Gruppen, die ihnen die Möglichkeit geben soll, sich kollektiv gegen das staatliche Vernichtungsinteresse zu verhalten.

Nachdem die Bundesanwaltschaft nicht nur die Haftbedingungen für Gefangene aus der Guerilla (RAF) weiter verschärft hat, sondern auch einzelne Gefangene aus anti-imperialistischen Widerstands-

gruppen (Amerika-Hausbesetzer, Anti-Reagan- und Anti-Bush-Demo) ähnlichen Haftbedingungen unterworfen hat, versuchen die Gefangenen nun aus dieser Situation die „Einheit der revolutionären Gefangenen“ zu entwickeln.

Wir dokumentieren die Hungerstreikerklärung, die die Ansätze einer Diskussion und die gemeinsame Analyse der Gefangenen vermittelt, ihre Selbstbestimmung im anti-imperialistischen Widerstand. (d.Red.)

Wir sagen, daß die Dialektik revolutionärer Kämpfe gewichtiger ist als die imperialistische Doktrin der harten Haltung.

In den Trakten, den Gefängnissen, auf dem gesamten gesellschaftlichen Terrain hier, international: Die Imperialisten türmen Kriegs- und Repressionsmittel aufeinander, um die Geschichte, die weltweit den Bruch mit dem Kapitalsystem verlangt, zu ersticken. Ihre Macht ist Militärstrategie, Aufstandsbekämpfung, Maschine — aber hohl, nur Gewalt, sonst nichts. Es ist ihre Reaktion auf die sich vereinheitlichende Kraft der internationalen Kämpfe für Befreiung. Auch in Westeuropa.

Wir kämpfen im Bewußtsein der Einheit der Gefangenen aus Guerilla und Widerstand jetzt mit dem Hungerstreik für die Zusammenlegung in große Gruppen. Wir fordern die Anwendung der Mindestgarantien der Genfer Kovention. Gegen die Institutionalisierung von Folter und Kriminalisierung in den NATO-Demokratien ist das die politische Forderung, für die die Kriegsgefangenen gemeinsam kämpfen, und der mögliche Schutz.

Auch in unserer Lage ist das aus der gesamten Situation die gleiche Entscheidung, vor der alle Teile der revolutionären

Linken stehen: Aus einem festgefahrenen Kräfteverhältnis die Defensive zu durchbrechen — die Suche, die Anläufe, den Willen in Kampf zu verwandeln und neue politische Durchbrüche zu schaffen.

Für uns heißt das, von der Tatsache der Isolation, der erzwungenen Vereinzelung auszugehen und auf die eigene Kraft zu vertrauen. Gegen eine Situation, in der der imperialistische Staat aus seiner substantiellen Instabilität und dem fortschreitenden Verlust an Legitimität nur noch seine Potenz zu herrschen demonstrieren will, und jede Veränderung auch für Gefangene als Machtfrage bekämpft.

Unser Kampf schließt sich den Kämpfen der Kriegsgefangenen in Frankreich, Irland, der Türkei, Spanien, Italien und im besetzten Palästina an und eröffnet neue. Und er ist integriert in die Aufgabe, die sich der ganzen revolutionären Linken hier stellt:

Entweder sie kämpft sich in der Praxis des Widerstands zum authentischen revolutionären Prozeß in Westeuropa vor, indem sie Subjekt des Kampfes um Befreiung ist, oder sie kann nur als marginale Opposition die Verbrechen des Imperialismus und den Weg in den durchstrukturierten faschistischen Staatsschutzstaat kommentieren.

Einheit des Kampfes in der antiimperialistischen Front. Wir wollen die Zusammenlegung aller revolutionären Gefangenen in großen Gruppen. Wir können sie nur erkämpfen. Im Widerstand gegen das ganze eskalierte Vernichtungsprogramm verteidigen wir uns und eignen uns auf neuer Stufe an, was sie mit aller Gewalt zerschlagen wollen.

Wo Herrschaft durch Trennung, Differenzierung, Vernichtung einzelner; um alle zu treffen und den ganzen Prozeß zu lähmen, funktioniert, ist Solidarität eine Waffe. Es ist die erste starke subjektive politische Erfahrung für jeden, der hier zu kämpfen anfängt, der Kern revolutionärer Moral: Solidarität als Waffe — konkret, materiell, Aktionen aus der eigenen Entscheidung für diesen Krieg.

Um die geht es — sie ist Bedingung unseres

Stand des Hungerstreiks am 20.12.84

Angelika Goder, Monika Berberich, Gabriele Rollnik (alle Berlin)
Hanna Krabbe, Irmgard Möller, Christine Kuby, Inga Kreuzer (alle Lübeck)
Lutz Taufer, Andreas Vogel, Knut Folkerts, Karl-Heinz Dellwo (alle Celle)
Barbara Ernst, Ingrid Jacobsmeier (beide Bielefeld)
Rolf-Clemens Wagner (Düsseldorf)
Sieglinde Hoffmann, Adelheid Schulz (beide Köln)
Roland Meyer (Bruchsal)
Gisela Dutzi (Frankfurt)
Manuela Happe, Brigitte Mohnhaupt, Christian Klar (alle Stammheim)
Helmut Pohl, Volker Staub, Stefan Frey (alle Frankenthal)
Rolf Heißler, Bernd Rösner, Günter Sonnenberg (alle Straubing)
Christa Eckes (Aichach)
Das sind 28 RAF-Leute. Die Bundesanwaltschaft zählt Helga Roos und Inge

Krobs (beide haben sich aber nicht zur RAF bekannt, sondern gehören nach ihrer Selbstdarstellung zum antiimperialistischen Widerstand) ebenfalls als RAF-Mitglieder und kommt so auf 30 RAF-Leute. Hinzu kommen aber noch aus dem „antiimperialistischen Widerstand“:
Helga Roos (Aichach)
Inge Krobs (Frankfurt)
Anne Holling (Bielefeld)
Dorothee Peters (Mühlheim)
Jürgen Adolph (Bielefeld)
Holger Dailke (Krefeld)
Uwe Wiesler (Wuppertal)
Aus Solidarität zu den Hungerstreikenden aus „RAF und Widerstand“ haben sich in Hamburg Jens Stuhlmann und Manfred Klein, Klaus Goldenbaum (Geldern) und Michaela Ecklebe (Vechta) der Aktion angeschlossen. Insgesamt 39 Hungerstreikende. Felix Kurz

Kampfes und der Sprung dahin, der das für jeden von uns in neuer Qualität ist, ist auch für die Gefangenen aus dem Widerstand wie für jeden, der im Knast um Identität, Gegenmacht kämpft, genau aus dieser gemeinsamen Situation raus: Gefangen, isoliert und wie wir mit der ganzen Schärfe ihrer Kriegsführung konfrontiert, — notwendig und möglich: indem wir zusammen kämpfen. Und uns in diesem Fight Kollektivität und Einheit erkämpfen, die Moral und Struktur, an der die Wirkung des konterrevolutionären Kriegs bricht.

Wir wollen das Kollektiv der Gefangenen und die Zusammenlegung als seine praktische Bedingung — weil es da, wo Stillstand und Unterwerfung unter ihre Macht laufen sollen, lebendiger und materieller Prozeß ist, neue Gedanken und Erfahrungen aufeinandertreffen und wir uns neue Möglichkeiten, Begriffe, Politik erkämpfen. Es ist so der praktische Schutz gegen Folter, gegen den permanenten Terror dieser Bedingungen, weil er da, wo wir zusammen sind, nicht mehr greifen kann, die Totalität der Belagerung am kollektiven Prozeß bricht.

und nur gegen Herrschaft und Unterdrückung ist sie zu entwickeln. Sie ist nicht bloße Negation all dessen, was Staat und Kapital sind, sondern die gesellschaftliche Organisation freiere Menschen, wie sie hier und jetzt — überall wo gekämpft wird — schon möglich ist.

Wir wollen die Einheit aller politischen Gefangenen im Kampf um Befreiung — um Perspektive im Knast geht es uns sicher nicht wie es überhaupt im Imperialismus keine Lebensperspektive gibt — und Zusammenkommen mit allen, die den Bruch mit diesem System gemacht haben, die gegen Knast, Staat, Imperialismus und Staatsdenken von den revolutionären Kämpfen, Initiativen und Erfahrungen der letzten Jahre ausgehen, die Konsequenz daraus wollen im gemeinsamen Angriff jetzt.

Gegen das in Westeuropa vereinheitlichte und eskalierte NATO-Programm zur Fortsetzung des Kriegs gegen Guerilla und Widerstand auch in der Gefangenschaft verlangen wir Haftbedingungen, wie sie in den Genfer Konventionen als Mindestga-

Fight eine Dialektik für uns, setzt sich die Spur der Politik, die sie auslösen wollen, durch.

Die Eskalation ist mit den Händen greifbar. Rebmann im Dezember '83: Die Aktion »Grüße an die politischen Gefangenen« sei der Versuch, das Kommunikationsverbot zu durchbrechen — eine neue Stufe in ihrem alten Programm, das seit 13 Jahren die Realität der politischen Gefangenen in der BRD ist — neuen tote Gefangene, Isolationsfolter, Sicherheitstrakt, Kontaktsperre. Sie haben alles versucht: Gehirnwäsche durch toten Trakt, Zwangspsychiatrie bis zu differenzierter und total überwachter Isolation im sogenannten Normalvollzug, Prügel und Überfälle, Zwangsnarkose und CS-Gas, gynäkologische Untersuchung unter Gewalt, stundenlange Fesselung von nackten Gefangenen beim Transport, Zwangsernährung und Wasserentzug, Streßmanipulation, Zellenrazzien jeden Tag, mehrmals täglich Durchsuchungen bis auf die Haut. Bunker, tagelang Fesselung auf Pritschen, Schlafentzug, Verhinderung ärztlicher Versorgung.



Kollektivität ist Struktur und Ziel des Befreiungskriegs. Sie ist der Raum, in dem allein sich Verbindlichkeit, Lernprozesse, selbstbestimmte bewußte Beziehungen zueinander entwickeln können. Sie ist die Konkretion einer neuen Wirklichkeit unter uns und für uns, die vom Feind nicht mehr erreichbar und erfassbar ist. Subjektiv und objektiv notwendige Struktur, besonders in der Metropole: Aus dem Fehlen revolutionärer Massenkämpfe, der Schwäche breiter legaler Organisationsformen gegen den Faschismus hier, aus der Erfahrung der Unverbindlichkeit ihrer politischen Struktur, ihrer Sporadik und der Unmöglichkeit, in vom Staat kontrollierten und manipulierten Strukturen Subjekt der eigenen Aktion zu sein.

Kollektivität bestimmt sich übers Ziel: Zum Angriff kommen — nicht zu einem einzigen, sondern als dauernder, gemeinsamer Prozeß der politischen Bestimmung und Aktion. Sie existiert nur im Kampf

rantien gegen Folter und Vernichtung für Kriegsgefangene festgehalten sind:

— Zusammenlegung mit den Gefangenen aus dem Widerstand und allen kämpfenden Gefangenen in großen Gruppen
— Abschaffung der Einzel- und Kleingruppenisolation und der akustischen und optischen Ausforschung und Kontrolle

— Aufhebung der Kommunikationsperre: Besuche, Briefe, Bücher, freie politische Diskussion und Information.

Daß die Konfrontation, um unser Ziel durchzusetzen, total sein wird, ist klar, dieser Krieg hat keine Vermittlung — sie haben sie längst selbst beseitigt und führen ihn offen, weil es ihnen nicht nur um unsere Vernichtung, sondern vor allem um unsere schnelle Vernichtung geht. Denn je länger wir kämpfen, um so mehr kippt ihr faschistisches Projekt, die Eskalation, auf die sie aus sind, gegen sie, entwickelt dieser

Registrierung und Überwachung jeder Lebensäußerung und entsprechende Anpassung des täglichen Terrors an die einzelne Persönlichkeit, Entzug von Information und Orientierungsmöglichkeiten an der Wirklichkeit innerhalb und außerhalb der Knastmauern, Entzug von Helligkeit durch Sichtblenden tagsüber und von Dunkelheit durch Dauerbeleuchtung nachts, von Umgebung, Luft, Geräusche, Abwechslung, Farben, Rückzugsmöglichkeit und Raum für sich selbst, Radio, Büchern, Zeitungen, von Bewegung außerhalb des Isolationscontainers jahrelang, von allem und jedem, was einem Menschen überhaupt entzogen werden kann bis zu dem, was ihn vom Tier unterscheidet: Der Möglichkeit zur sozialen Interaktion — abschneiden letzter Briefkontakte, zwei Wochen Knast und Razzia in der WG wegen einem Brief an einen von uns, Terrorisierung von Besuchern, um sie abzu-

schrecken, mitschreiben von jedem Wort durch IKA und BKA, Verbot fast aller Besuche bis hin zu engen Familienangehörigen wegen Öffentlichkeitsarbeit gegen Folter und Vernichtung (= »Unterstützung einer terroristischen Vereinigung«), abhören der Gespräche mit unseren Anwälten, Razzien in Anwaltsbüros, Verhaftungen.

Seit 1982 auch: Eigenmächtige Kontaktsperre der Knäste und Kontaktsperre bei BKA-Razzien. Und jetzt: Kommunikationsverbot und Rebmann: »Wir werden die Zusammenlegung in Zukunft noch stärker bekämpfen.«

Im Klartext: Gegen uns und jetzt auch gegen die Gefangenen aus dem Widerstand die nach außen hermetisch abgedichtete Einzelisolation in Hochsicherheitstrakten und -Zellen. Nach acht, zehn, dreizehn Jahren dieser Gefangenschaft jetzt Kontaktsperre auf Dauer als faschistische Normalität gegen uns, in der dann wie '77 alles



möglich sein soll.

Gegen ihr terroristisches Programm gibts allerdings nur eins: Zu kämpfen und auch aus der äußersten Defensive der Isolation raus sie anzugreifen, mit dem was sie uns auch hier nicht nehmen können ohne zu töten: Unser kollektives Bewußtsein und unseren Willen zu siegen. Es ist eine Machtfrage, weil es uns auch hier ums Ganze geht und die Frage, ob wir jetzt diese Staatsschutzoffensive brechen, nicht davon zu treffen ist, wie ihre konterrevolutionäre Offensive insgesamt zu brechen ist und weil sie fürchten, daß für die revolutionäre Bewegung hier neue Bedingungen durchgesetzt sind, wenn wir die Einheit der revolutionären Gefangenen im Kampf sind — uns durchsetzen.

In dieser Situation, wo die imperialistischen Staaten mit dem US-Kernstaat BRD zur strategischen Zone ausbauen gegen die Befreiungskämpfe weltweit, wird jeder Durchbruch, den der Widerstand zur Front im Innern schafft, zur Machfrage. Denn nach der Niederlage des US-Systems in Vietnam uns seiner Rekonstruktions-

SOLIDARITÄT MIT DEM

phase, in der sie die NATO zum strategischen Militärbündnis für die US-Politik nach innen und außen faschistisch ausrichten, weil sie bei jeder Intervention dabei sein soll, ist es für sie zu einer existentiellen Frage geworden, die westeuropäischen Metropolen im Griff zu haben und zu halten: gegen den anhaltenden Druck der Befreiungskriege uns seine Rückwirkungen in den imperialistischen Zentren, gegen die jungen Nationalstaaten und die

normal sanktioniert sind, wenn sie mit einem Vertreter wie Jäger in der UN-Menschenrechtskommission sozusagen programmatisch klarstellt, welches Verhältnis zu den Menschenrechten sie durchsetzen will, dann darf Rebmann natürlich auch die öffentliche Hinnahme der Folter hier als normal verlangen, kann er das machen, worauf er schon lange hinarbeitet und was von der UNO international als Form der Folter geächtet wurde: Kommunikationsverbot. Wie es ihnen überhaupt um die repressive Durchsetzung einer anderen Normalität geht — um die Militarisierung von Politik, Staat und Gesellschaft, einer Normalität, die auf Gewöhnung aus ist, weil die Gewohnheit wieder die Ruhe darüber schafft: Nichts zu fühlen, nichts zu denken, nichts zu verstehen. Es geht also nicht um Aufklärung über die Tatsache der Folter, es geht also nicht um revolutionäre Gegenmacht und Aktion. Diese ganze Arroganz imperialistischer Machtentfaltung kennt nur eine Grenze: Wo starker, selbstbewußter Widerstand aus der Illegalität und aus der Legalität ihr zusammen eine setzen.

Nachdem die BRD die polizeiliche Integration Westeuropas präventiv gegen den bewaffneten Antagonismus im Innern der Metropolen als offene militärische Maßnahme durchgesetzt hat, ist das imperialistische Projekt jetzt Transformation dieses Staatsschutzblocks zur »europäischen Säule der NATO« — wobei die militärische Klammer die »politische Einheit« der Staaten mit der US-Militärdoktrin erzwingen soll — auf der Basis der Stationierungen — weil es umgekehrt nicht geklappt hat. Die Struktur, die unabhängig vom Konsens der Nationalstaaten für die Interessen des strategischen Machtblocks funktionieren soll.

Dagegen blieb millionenfacher Protest wirkungslos, konnte auch der Widerstand, der den BRD-Staat, seine gewachsene Macht und wachsenden Machtansprüche nicht als identisch mit der US-imperialistischen Ausrottungspolitik begreift, in der Konfrontation mit der präventiven totalen Mobilmachung des Ap-

Kämpfe hier zum Antagonismus und offensiven Funktion für die globale Front entwickeln werden.

Wenn Zimmermann wegen seiner faschistischen Ausländerpolitik erst von der UNO angegriffen wird, sie anschließend aber zwingen kann, die Menschenrechtsverletzungen gegen Asylanten zu schlucken, wenn sei Staatssekretär nach der US-Intervention nach Grenada fährt, um zu demonstrieren, was sie mit »Weltinnenpolitik« meinen, wenn die neue Anti-Folterkonvention von der BRD und den anderen NATO-Staaten von vornherein ignoriert werden kann, wenn die BRD weiter kurdische und türkische Genossen an ihren NATO-Verbündeten Türkei ausliefern kann, weil sie dafür gesorgt hat, daß Folter und Mord dort inzwischen auf EG-Ebene als

HUNGERSTREIK

parats kein Faktor sein im internationalen Kräfteverhältnis, in und aus dem wir hier kämpfen.

Rebmanns Kommunikationsverbot jetzt, als Drohung gegen uns und alle, die mit uns diskutieren, mit denen wir zusammen kämpfen und die wir kennen, ohne sie je gesehen oder ein Wort mit ihnen »kommuniziert« zu haben, weil sie wissen, daß viele nach einer radikalen Lösung, einer konkreten Kampfperspektive suchen, ihre Erfahrungen in den letzten Jahren mit den Erfahrungen der Gefangenen aus dem bewaffneten Kampf zusammen und weiterbringen wollen — für einen Durchbruch. Denn darum geht es jetzt. Im Durchbrechen der konterrevolutionären Blockade der Vielfalt antagonistischer Initiativen, Erfahrungen, Strukturen erneut Sinn zu geben: Gegen die Logik der Vernichtung, gegen das lebenslänglich in der Metropole die blockierten Erfahrungen, Bedürfnisse, Hoffnungen, Ziele und den eng gewordenen politischen Horizont vom Fetisch staatlicher Übermacht zu befreien; die neue Phase in der Entwicklung des revolutionären Kriegs hier freizukämpfen — den Sprung jetzt zu machen, der das für jeden von uns ist — hier in den Gefängnissen

Provokation rund um den Erdball und vor allem gegen die sozialistischen Staaten im Osten, die Hast, mit der sie alle imperialistischen Verbrechen zusammen in den Schatten stellen wollen, mit der sie den konventionellen und atomaren Krieg organisieren.

Der Wettlauf gegen die Verwandlung der objektiven Reife der Metropole zur Front im Befreiungskrieg, gegen die Befreiungskämpfe und sozialen Explosionen auf al-

kischen und kurdischen Gefangenen eingesetzt: 38 neue Hochsicherheits- und Isolationsknäste, die kollektiven Widerstand unmöglich machen sollen.

Sie zahlen auf die revolutionäre Moral und das neue, das die Kriegsgefangenen aus den imperialistischen und kommunistischen Guerillas, Volkskämpfen und Bewegungen erfahren haben, sind und wofür sie weiterkämpfen.

Die Kriegsgefangenen in Westeuropa sind sich nahe. Ihre Kämpfe sind Antagonismus und Offensive gegen das System des Kapitals und die Konterrevolution der NATO. Sie zerreißen den totalitären Anspruch des imperialistischen Projekts auf dem Terrain, wo er die größte Macht besitzt. Wenn es das Projekt der NATO-Staaten ist, die Entwicklung der Front an diesem Abschnitt — den Gefangenen — auszulöschen, so ist es unsere Sache, sie genau hier mit Strategie und Moral der Front, die wir wollen, zu konfrontieren.

und an jedem Abschnitt der Konfrontation: Die revolutionäre Lösung gegen die Konterrevolutionäre durchkämpfen, das globale Projekt der Reaktion zerschlagen und die strategischen Pfeiler, auf denen sie es aufrichten wollen — präventive Konter-

Der Streik der irischen Gefangenen 1981 ist uns Orientierung und die Kämpfe der türkischen und kurdischen Gefangenen — ihre besondere internationalistische Kraft. Kämpfe, die den Sieg vorbereiten.

Revolution in Asien, Lateinamerika, Afrika. Die Organisation dieser Gesellschaften zwischen Kaserne, IWF und dem jetzt kulminierenden Einsatz der Hungerwaffe gegen Millionen von Menschen, damit sie ihren Weltherrschaftsplänen nicht gefährlich werden, wenn sie sich das geraubte Leben mit Gewalt wiederholen wollen.

Die auf der Basis ihrer globalen Übermacht betriebene Politik der Drohung und

len Kontinenten, weil sie Situation so ist, weil der Widerspruch das ganze gesellschaftliche System des Kapitals erfaßt, wollen die Imperialisten die Trakte und KZs zur »Fabrik der Vernichtung des Klassenwiderspruchs« machen, sind die Kriegsgefangenen in Westeuropa mit den vereinheitlichten Maßnahmen des NATO-Staats konfrontiert: Den irischen Genossen wurde auf NATO-Entscheidung der politische Status wieder aberkannt, bis Spanien, Italien etabliert sich das westdeutsche Modell der Schließfachtrakte und gewaltsamen Vereinzelung. Jetzt wird es gegen die massenhaften Kämpfe der tür-

DOKUMENTATION

AKTIONSTAGE GEGEN ATOMMÜLLTRANSPORTE UND KRIMINALISIERUNG!

Wir rufen für den 22.-24. Februar 1985 alle Freunde, Sympatisanten und Unterstützer zu gemeinsamen Aktionstagen im Wendland auf!

Mit den ersten Atommülltransporten nach Gorleben im Oktober 1984 begann für den Widerstand eine neue Phase der Auseinandersetzung. Wir haben nicht resigniert, trotz der erfolgten Einlagerung der Atommüllfässer am Tag X.

- einigung (§ 129),
- den skandalösen Vorfällen und der Kette der Pannen im Zwischenlager in Gorleben (ein Atommüllfass mit erhöhter Strahlung, defekter Fußboden),
- dem, trotz Grundwasserkontakt als Endlager ausgewählten Salzstocks Gorleben,
- den anstehenden castor-transporten mit hochradio-

scheidenden Widerstand entgegen!

Erfahrungen aus Aktionen, wie Kundgebungen, Demonstrationen und Menschenkette, sowie Wendlandblockade, Sabotagetätigkeiten und Tag X haben gezeigt, daß jede Aktionsform für sich alleine zu schwach ist.

Die Vielfalt aller Aktionsformen werden uns stärker machen.

UNRUHE IM WENDLAND

Es geht weiter!

Unser Ziel ist es, die Transporte von Atommüll langfristig unmöglich zu machen, indem wir den politischen Preis möglichst hoch treiben. Die weiteren Transporte nach Gorleben werden Ziel unseres direkten Widerstandes sein und unabhängig von Transporten soll das Wendland zu einer Region werden, die für Politiker und Betreiber zum unkalkulierbaren Risiko wird.

Gerade darum ist es nötig, der eigenen Ermüdung und Resignation nicht nachzugeben und sich, gegen alle Versuche der Gegenseite uns zu kriminalisieren und zu spalten, zu widersetzen:

- die Welle der Hausdurchsuchungen,
- den Verfahren wegen angeblicher öffentlicher Aufforderung zu strafbaren Handlungen (§ 111),
- den Verfahren wegen Verdachts der Mitgliedschaft in einer kriminellen Ver-

- aktiven Atommüll,
- der Standortentscheidung für eine Wiederaufbereitungsanlage (WAA),
- der menschenverachtenden Energie der Betreiber und Politiker bei der Durchsetzung atomarer Anlagen,
setzen wir unseren ent-

Es gibt nur einen Widerstand-

An zahlreichen Stellen entlang der castor-Transportstrecke soll es zu Aktionen kommen, die von einheimischen und auswärtigen Widerstandsgruppen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden. Sie sollen vor allem dazu dienen, uns auf die Behinderung der demnächst anrollenden castor-Behälter vorzubereiten und die Zusammenarbeit untereinander zu verstärken.

ABLAUF DER AKTIONSTAGE

Freitag, den 22. Februar 1985:

Veranstaltungen gegen 19 Uhr in verschiedenen Gaststätten des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Samstag, den 23. Februar 1985:

An diesem ersten Aktionstag laufen die unterschiedlichsten Aktionen, entsprechend dem gesamten Spektrum der Bewegung.

Aktionsraum sind die Hauptstrecken für die Castor-Behälter. Aktionsorte sind auch die Niederlassungen der Betreiber, das Zwischen- und Endlager, die Gebäude der Lakaien vor Ort, Kreishaus, Rathaus etc...

Unter anderen werden vorbereitet:

- Aktionen entlang der Bahnstrecke Uelzen-Dannenberg. Bahnspaziergänge mit Musik, Glühweinstände als Info-Zentrum, Bau eines

Freundschaftshauses, Infos zur Funktion und zum Aufbau der Schienenstrecke und vielfältige Blockaden. (Kontakt: BUU-Büro, Weidenstieg 17, 2000 Hamburg 19, Tel. 040/400 423).

- Straßenblockade auf der Strecke Dannenberg-Gorleben. Diese Aktion soll auf die castor-Transporte aufmerksam machen, indem die Strecke massenhaft blockiert wird. Dabei werden wir die Konfrontation mit der Staatsmacht nicht zum letzten suchen, sondern mit einem Konzept flexibler Blockadepunkte von Dannenberg in Richtung Gorleben nachhaltig für Unruhe sorgen und Strukturen für Aktionen gegen die nächsten castor-Transporte aufbauen. (Kontakt: Lüneburger Vorbereitungsgruppe, c/o Grünes Büro, Am Springintgut 21, 2120 Lüneburg, Tel.: 04131/48243, zwischen 18. und 30. Januar: Tel.: 04131/31431 (zwischen 18 und 20 Uhr).

Sonntag, den 24. Februar 1985:

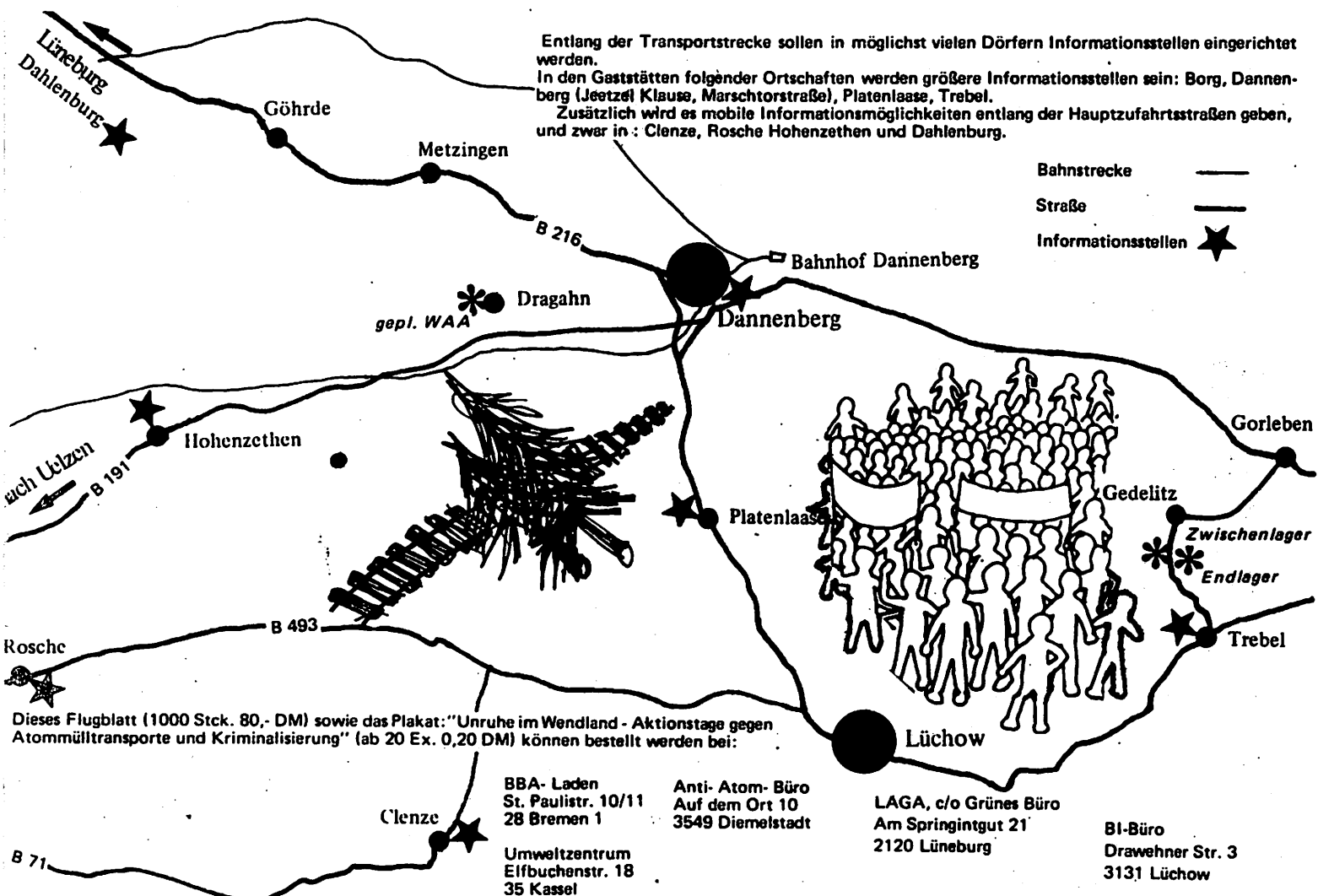
- 10 Uhr: sight-seeing-tour in Reisebussen mit ortskundigen Reiseleitern zu einigen

Verantwortlichen der Atomindustrie und deren "Verbündeten" (beteiligte Firmen im Wendland). Anmeldung mit Scheck oder Schein für den Kartenkauf: BI-Büro, Draewhner Str. 3, 3131 Lüchow (DM 15 pro Person; möglichst Sammelbestellung).

- 13.30 Uhr: Aktion in Dannenberg zwischen West- und Ostbahnhof. Diese symbolische Aktion soll den massenhaften Widerstand an der Bahnstrecke ausdrücken, indem der Bahnkörper vom Westbahnhof aus mit Planen zugedeckt wird. Den Abschluß bildet eine Kundgebung auf dem Marktplatz in Dannenberg.

Wir betonen ausdrücklich, daß diese Aktionstage die direkten Behinderungen von künftigen Atommülltransporten nicht ersetzen. Die bundesweite Alarmkette wird ausgelöst, wenn wir unsere Erfolgsaussichten für die Behinderung hoch einschätzen.

Freie Republik Wendland



Wer bezahlt die Kosten? Wir alle! Spendenkonto Nr. : Sonderkonto "Aktionstage" 2117588 bei der Kreissparkasse Lüchow

deutlich überschritten, in 2 Fällen erreichten die Rückstandsmengen ca. 50% der erlaubten Höchstmenge. Von 16 Obst- und Gemüseproben aus Biokost-Läden enthielten 4 Rückstände von Pflanzenschutzmitteln; die gesetzlichen Rückstandsmengen wurden nicht überschritten. In 2 Fällen waren die Rückstände so gering, daß eine Verunreinigung durch Anwendung der Mittel im benachbarten Anbau nicht auszuschließen ist.

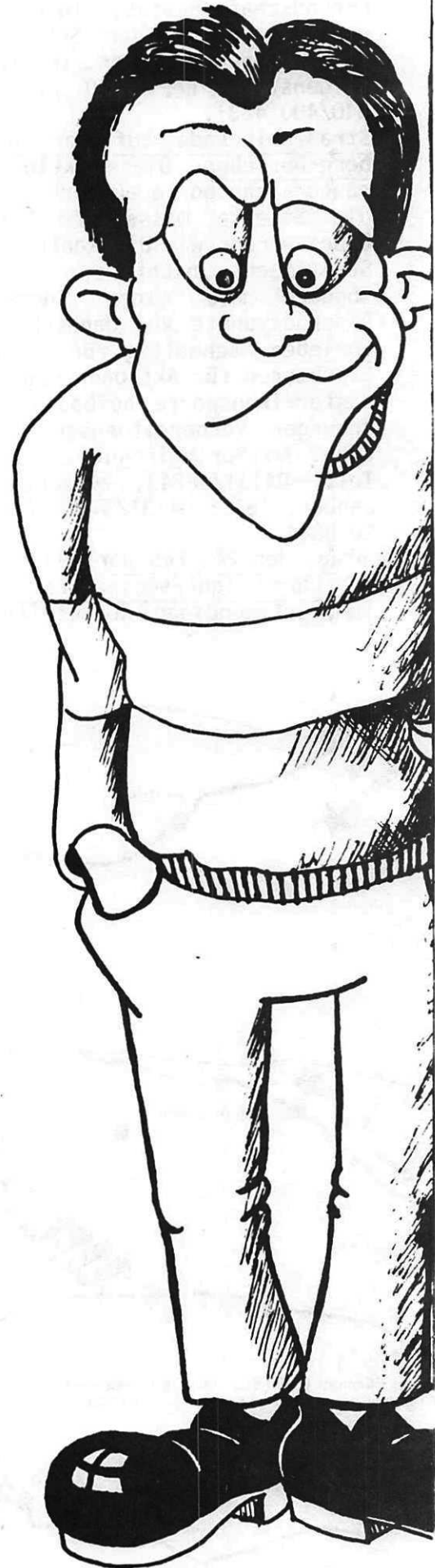
Bio-Ware ist also nicht rückstandsfrei, aber sie enthält im Durchschnitt weniger Pestizidrückstände als konventionelle Ware (dieses Ergebnis erbrachte aller Parteilichkeit zum Trotz sogar die LUFA-Studie: Sie fand in 62% der "modernen" Proben Pestizidrückstände, aber nur in 54% der "alternativen" Proben. Ob man dieses Ergebnis als Plus für die Bioläden verbucht oder als "Bluff mit der Bio-Kost" vermarktet, hängt nicht nur vom propagandistischen Zweck ab, sondern auch von der Ausgangserwartung.

Die Organisation des ökologischen Landbaus betonen seit Jahren, daß ihre Gütesiegel nur eine Garantie für den ökologischen Anbau, nicht aber für die Rückstandsfreiheit ihrer Produkte darstellen. Auch die befragten Württemberger Konsumenten erwarten nur einen "geringeren Gehalt an chemischen Rückständen". Die lebensmittelchemischen Sachverständigen der Länder und des Bundesgesundheitsamtes, das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit und offenbar auch die Autoren der LUFA-Studie unterstellen jedoch, daß der Verbraucher von Produkten wie "biodyn", "Bio-land" und "Demeter" Rückstandsfreiheit erwartet.

Angesichts des weltweiten

Vorkommens von Schadstoffen, der Winddrift von Pflanzenschutzmitteln und der Bodenverseuchung vergangener Jahrzehnte ist eine solche Forderung allerdings unrealistisch. Haben diejenigen, die sich von der LUFA-Studie verunsichern ließen, tatsächlich geglaubt, das allgemeine Problem der Umweltvergiftung mit dem Betreten des Reformhauses hinter sich lassen zu können? Auch hinsichtlich der wertvollen Inhaltsstoffe sei biologisch angebaute Ware nicht besser als andere - wird in der LUFA-Studie behauptet. Dem wurde bisher öffentlich kaum widersprochen. Dabei gibt es eine Untersuchung der Bundesanstalt für Qualitätsforschung pflanzlicher Erzeugnisse (BAQ), die zu ganz anderen Ergebnissen kam. Zwölf Jahre lang wurden Gemüse-, Obst- und Getreidearten in Parallelversuchen teils chemisch gedüngt, teils organisch (nach den Richtlinien des biologischen Anbaus) angebaut und auf die Wertstoffe hin analysiert. Der Untersuchungsansatz zeigt jene wissenschaftliche Sorgfalt, die bei der LUFA-Studie fehlt. Ergebnis: Die biologischen Produkte enthalten durchweg mehr wertvolle Inhaltsstoffe und weniger Schadstoffe als die konventionell angebauten.

Biologisch angebaute Nahrung schmeckt außerdem besser - laut Untersuchung der BAQ. Sie hält sich länger als normale Ware - das haben der Gießener Mikrobiologe Erhard Ahrens und das Institut für biologisch-dynamische Forschung festgestellt. Und eine Münchener Großbäckerei, die Brot aus konventionellem und biologischem Korn produziert, stellte fest, daß die Sauerteiggärung bei Biomehl viel schneller verlief als beim normalen. Bei der vergleichenden wissenschaftlichen Analyse von ökologischem und konventionellem Getreide wur-



den aber in manchen Untersuchungen keinerlei Unterschiede festgestellt. Wenn Reformkost-Anhänger behaupten, daß in ihren Lebensmitteln lebenswichtige "Auxone" enthalten sind, die anderswo fehlen, lachen traditionelle Wissenschaftler verächtlich - und die Presse teilt zu gerne die Häme. Doch die Spurenelemente und ihre Aktivität, vor

allem aber das Zusammenspiel dieser vielen Faktoren werden bei den traditionellen Analysen nicht erfaßt, spielen vielleicht aber doch eine wichtige Rolle.

WAS IST EIGENTLICH QUALITÄT?

Die LUFA-Studie hat auch eine gute Seite: Sie setzte unter Herstellern, Vertreibern, Konsumenten und Gegnern von Naturkost eine Diskussion darüber in Gang, worin eigentlich die besondere Qualität biologisch erzeugter Nahrungsmittel besteht.

Biologischer oder konventioneller Anbau, "alternative" oder "normale" Ernährung - diese Fragen lassen sich nicht anhand der üblichen Qualitätskriterien entscheiden. Es geht um mehr als um Schadstoffe und Rückstände, aber auch um mehr als Geschmack, Geruch, Aussehen, Haltbarkeit und Bekömmlichkeit.

Naturkostesser leben nicht in erster Linie gesünder, weil Möhren essen, in denen vielleicht weniger Pestizidrückstände sind. Sie ernähren

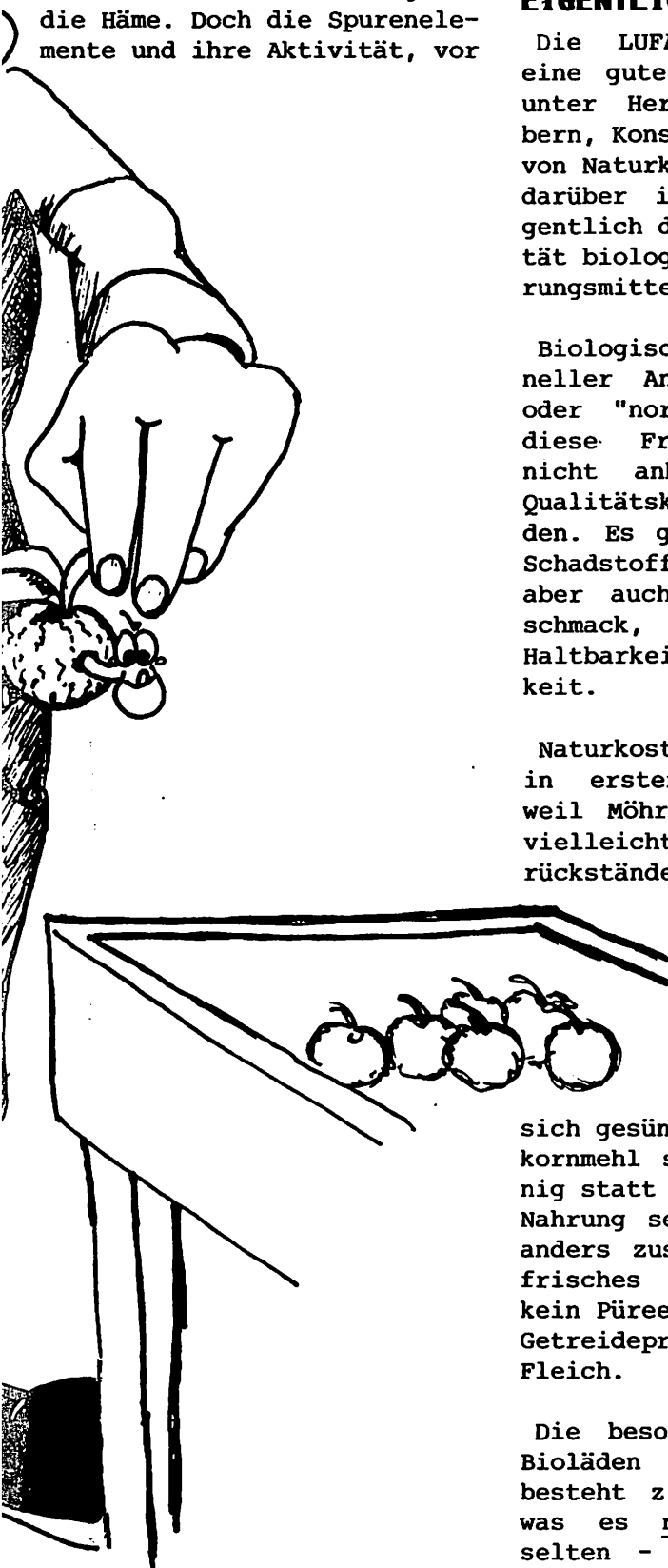
sich gesünder, weil sie Vollkornmehl statt Weißmehl, Honig statt Zucker nehmen. Ihre Nahrung setzt sich insgesamt anders zusammen, da sie mehr frisches Gemüse essen und kein Püree aus der Tüte, mehr Getreideprodukte und weniger Fleisch.

Die besondere Qualität der Bioläden und Reformhäuser besteht z.T. gerade in dem, was es nicht - oder nur selten - im konventionellen Angebot gibt und sich daher

einem Vergleichsansatz à la LUFA entzieht: ungemahlene Getreide, Vollkornnudeln, Sesambrot, Basilikumpaste, Hefflocken, Sojaprodukte etc. Auch das Vertrauensverhältnis zwischen Kunde und Verkäufer ist ein wichtiger Faktor: Der Biochemiker Stan untersuchte Zitrusfrüchte, die als chemisch unbehandelt deklariert waren. Alle drei Proben aus dem normalen Lebensmittelhandel enthielten trotzdem das Oberflächenbehandlungsmittel Orthophenol, die Zitronen aus dem Bioladen dagegen hielten, was sie versprochen. Nur ein Zufall?

Doch zurück zu den Bio-Möhren und -Äpfeln der LUFA-Studie: Auch deren wichtigstes Qualitätsmerkmal blieb in der Studie unberücksichtigt: die Anbaumethode. Wie ein Lebensmittel hergestellt wird - ob umweltschonend oder umweltbelastend -, ist für viele Käufer alternativ angebaute Ware ausschlaggebend, gilt aber nach herkömmlichen Definitionen nicht als Qualitätsmerkmal. Betrachtet man ergänzend die Kriterien, nach denen die Einteilung in Handelsklassen erfolgt, so zeigt sich, welch ein kurzsichtiges und entmündigendes Bild des Verbrauchers dem zugrundeliegt: Ob die Äpfel groß sind und makellos aussehen - allein darauf kommt es an. Wieviele Vitamine und Pestizide sie enthalten, darüber schweigen sich die Handelsklassen aus, erst recht über die Anbauweise. Die Möglichkeit, mit der Kaufentscheidung bewußt Einfluß zu nehmen auf die eigene Gesundheit und auf den Umgang mit der Umwelt, wird so erschwert.

Die Entscheidung, trotz finanziellen Mehraufwands biologisch angebaute Ware zu kaufen, ist keineswegs irrational oder nur "psychologisch". Sie zeugt von einem neuen Verbraucherbewußtsein, das über die Größe des Apfels



hinausschaut und Mitverantwortung übernimmt für Vorgänge und Konsequenzen in der Landwirtschaft und in der Nahrungsmittelverarbeitung.

"WIR KÖNNEN DURCH DEN ANKAUF VON WAREN AUS KONTROLLIERT BIOLOGISCHEM ANBAU NICHT UNS SELBST, SONDERN NUR DIE ERDE GESUND ESSEN"

- schreibt Ramon Brüll in der anthroposophischen Zeitung "Info". Etwas vorsichtiger drücken sich die Berliner Vollkornbrotbäckereien in ihrer Informationsschrift aus:

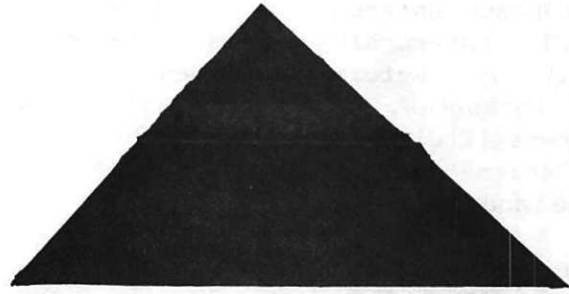
"Zwar macht die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen durch Luft- und Wasserverschmutzung auch vor biologischem Anbau nicht halt, aber die Vorteile des kontrollierten Anbaus überwiegen nach wie vor, da er die Umweltbelastung durch Spritzmittelrückstände verringert und langfristig das ökologische Gleichgewicht positiv beeinflusst."

Zukunftsweisend ist vielleicht auch die Werbung einer Schweizer Biokost-Firma, die von einer Berliner Food-Coop weiterverarbeitet wurde. Der Appell an diese Art der Mitverantwortung des Verbrauchers kam bisher zu kurz in der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung der Naturkostindustrie:

"Wir haben die Bedeutung der Anbauweise nie ganz deutlich gemacht. Jetzt bekommen wir die Rechnung dafür",

erklärte selbstkritisch Hubertus Remer vom Demeter-Verteilerdienst Rhein-Main.

Eine Verkaufstrategie, die



Da es hier in Recklinghausen auch einen Naturkostladen gibt, haben wir ein paar Fragen an die "Sonnenblume" gestellt.

Frage: Habt ihr irgendwelche Auswirkungen der Pressekampagne "Unterschiede irgendwelcher Art zwischen Biokost und normaler Kaufhausware seien nicht entdeckt worden" bemerkt?

Sonnenblume: Direkte Auswirkungen haben wir noch nicht bemerkt. Verschiedentlich werden wir aber von Kunden (keine Stammkunden) angesprochen, daß unsere Waren ja doch nicht besser seien, aber dafür teurer.

Wie sieht die Tendenz eures Umsatzes aus?

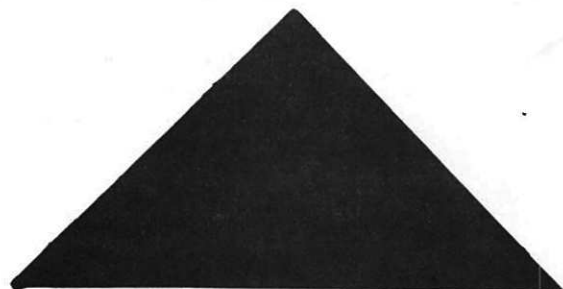
Sonnenblume: Insgesamt können wir sagen, daß die Tendenz des Umsatzes steigend ist.

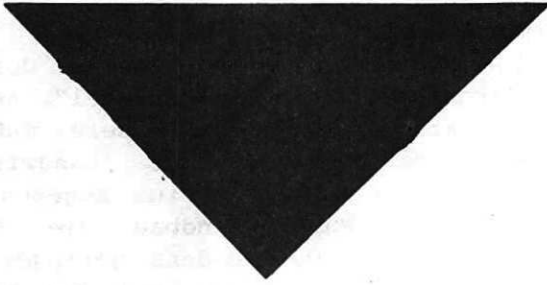
Was kaufen die Kunden überwiegend bei euch?

Sonneblume: Der Großteil der Leute kaufen bei uns Grundnahrungsmittel. Dazu gehören Getreideprodukte, Obst, Reis, Brotaufstiche u.s.w. Aber auch Kosmetika und Zahnpasta werden viel gekauft. Sachen wie z.B. Säfte, Molkereiprodukte und Wolle sind mehr oder weniger eine Serviceleistung von uns. Es gibt aber auch Stammkunden, die ihren gesamten Bedarf bei uns decken.

Aus was für Leuten setzen sich eure Bioladenkäufer zusammen? Gibt es da Unterschiede?

Sonnenblume: Die Sonnenblume ist kein Szeneladen! Es kaufen also nicht nur Leute aus der sogenannten Müsliscene und Politscene bei uns, sondern auch viele ältere Leute mit gutem Fachwissen. Die älteren Leute machen fast 50





Prozent unserer Käufer aus. Was die Berufsgruppen angeht, so sind die Lehrer überrepräsentiert im Gegensatz zu den Arbeitern.

Was ist eurer Meinung der Unterschied zwischen Naturkostläden und Reformhäusern?

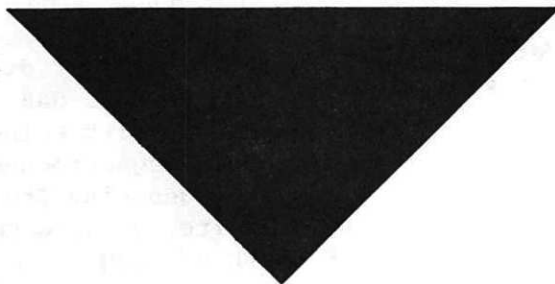
Sonnenblume: Die Reformhäuser entstanden in den 20er Jahren in der sog. Jugendbewegung. Sie haben eine langjährige Tradition und schon eine festgefügte Struktur. Zum anderen sehen wir den Unterschied in der ernährungspolitischen Ausrichtung.

Wie ist euer Laden organisiert in seinen Strukturen?

Sonnenblume: Im November 1984 haben zwei Leute von uns den Laden vom Vorbesitzer gekauft. Arbeiten tun wir hier zu Dritt. Wir sehen zu, daß für jeden von uns das Gleiche herauspringt. Was die Selbstausbeutung angeht, die sonst in alternativen Betrieben üblich ist, so halten wir zumindest die 5-Tage-Woche bei acht Stunden pro Tag ein. Gegen die 35-Stunden-Woche hätten wir jedoch auch nichts einzuwenden. Beim Lohn sieht es jedoch mit der Selbstausbeutung etwas anders aus.

Wir versuchen in einem Team zu arbeiten und soweit wie möglich alles untereinander abzusprechen.

Wir sind Mitglied im "Grünen Netz". Das "Grüne Netz" ist eine Genossenschaft, die Erzeuger und Händler miteinander vereinigt, um eine Handelsstruktur zu schaffen, durch die Anbau und Verkauf biologisch angebaute Waren in immer stärkeren Maße gewährleistet werden kann. Die Notwendigkeit einer durchdachten Ernährung ergibt sich eigentlich durch das ständige Anwachsen der sog. Zivilisationskrankheiten.



sich zu sehr auf die Angst vor dem Gift in der Nahrung verläßt, ist nämlich aus vielen Gründen kurzsichtig. 1 kg Pflanzenschutzmittel wird in der Bundesrepublik pro Kopf pro Jahr verbraucht, darunter ein zunehmender Anteil von Unkrautvernichtungsmitteln: Durch deren massiven Einsatz sind mehr als 50 Ackerwildkräuterarten vom Aussterben bedroht - Pflanzen, die für eine Reihe von Insekten und Kleintieren eine wichtige Rolle als Wirts- und Nahrungspflanzen spielen. Der Trend geht dahin, Pestizide zu verwenden, die schneller abgebaut werden, dafür aber akut z.T. giftiger sind als die früher verwendeten. Da auch die konventionellen Landwirte im Laufe der Zeit vorsichtiger geworden sind beim Spritzen, hat die Belastung durch Pestizidrückstände in den letzten Jahren bei in Deutschland angebaute Obst und Gemüse abgenommen. Die Angst vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen bleibt trotzdem berechtigt. Die Höchstmengenverordnung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Körper wandelnde Chemielaboratorien sind. Die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Substanzen sind weitgehend unerforscht.

Die Pestizide sind keinesfalls das einzige, was am konventionellen Landbau problematisch ist. Die Schwermetallbelastung der Böden ist so bedrohlich, daß schon heute 40% der deutschen Agrarflächen ungeeignet sind für den Anbau von Futterrüben. Der Cadmium-Gehalt der Böden hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten vervierfacht. Verantwortlich dafür sind aber nicht nur Autoabgase, Metall-, Kunststoff-, Farben- und Batteriehersteller, sondern zu einem Drittel auch die Mineraldüngung: Eine Tonne gängiger Phosphat-Dünger enthält bis zu 75 Gramm

Cadmium. 65 Totten dieses Nierengiftes gelangen auf diese Weise jährlich auf die Felder.

Durch die Überdüngung mit Chemieprodukten oder Flüssigmist aus der Massentierhaltung kommen auch zu viele Nitrate in den Boden und ins Grundwasser. Die mit dem Trinkwasser oder gekauftem Mineralwasser zugeführten Nitrate können bei Säuglingen zu Erstickungsgefahr (Blausucht) führen. Werden sie mit bestimmten Eiweißstoffen zusammen aufgenommen, können im Magen-Darm-Trakt krebsauslösende Nitrosamine entstehen.

Die chemische Belastung der Umwelt macht auch den Bodenorganismen schwer zu schaffen

- den Bakterien, Algen, Pilzen, Regenwürmern, die in einem funktionierenden Boden für einen durchlüfteten, nährstoffreichen, krümeligen Humus sorgen. Bei ihrer Zerstörung verdichtet sich der Boden und kann nicht mehr genügend Wasser speichern: Der Boden trocknet aus, das Regenwasser fließt größtenteils auf der Oberfläche ab, Erosion und Überschwemmung sind die Folge.

Wenn sich nicht gründlich was ändert, haben wir

"realte Aussichten, daß in 50 Jahren bei uns praktisch keine nennenswerten Nahrungsmittelproduktion stattfinden

kann",

prophezeite der Umwelt-BUND im "Spiegel". Angesichts dieser Misere mußte auch das Bonner Landwirtschaftsministerium zugeben, daß im Ökolandbau die Belastung des Bodens geringer ist als beim herkömmlichen Anbau. Daß Biobauern und Naturkostesser zusätzlich Zeit und Geld aufwenden, um ihren persönlichen Beitrag zur Gesundheit der Umwelt zu leisten, ist lobenswert. Doch die Mehrheit der Bevölkerung ist dazu nicht bereit. Ein neues Verbraucherbewußtsein tut not, kann aber politische Entscheidungen und finanzpolitische Maßnahmen nicht ersetzen.

aus: Wechselwirkung
Nr. 23, Nov. 1984

DGB-Gewerkschaften und britischer Bergarbeiterstreik

Solidarität von unten, Streikbruch von oben

Auf starkem Druck des DGB, der IGM, der IGBE u.a. sagte die NUM eine für den 12. Januar in Essen mit Arthur Scargill geplante Solidaritätsveranstaltung ab. Während zahlreiche Gewerkschafter versuchen, wirksame Solidarität mit dem Kampf der britischen Bergarbeiter auf die Beine zu stellen, wobei sie von vielen mittleren und höheren Funktionären und auch von den Vorständen einiger Einzelgewerkschaften unterstützt werden, wächst sich die offizielle Haltung des DGB, der IG Bergbau und Energie, der ÖTV und auch der IG Metall zu einem immer größeren Skandal aus. Beschönigen läßt sich kaum etwas: der Streikbruch findet statt.

Der Schein der internationalen Gewerkschaftssolidarität soll dabei gewahrt werden. So fand kurz vor Weihnachten in London auf Einladung des bri-

tischen Dachverbandes TUC ein internationales Treffen der ÖTV und des DGB mit Transportarbeitergewerkschaften und Dachverbänden aus Belgien

und den Niederlanden mit der NUM statt. In der dort beschlossenen Erklärung heißt es: "Die Gewerkschaften Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland und der Niederlande sind der unterschiedlichen Auffassung, daß die Wirksamkeit des NUM-Streiks, der nun in seinem 10. Monat ist, nicht unterminiert werden darf durch die Verschiffung von Kohle- und Ölmengen nach Großbritannien, die dazu dienen können, Produktionsverluste, die durch den Streik entstanden sind, auszugleichen."

Schon der Text dieser Erklärung zeigt, daß von "Entscheidenheit" keine Rede sein kann: ausgesprochen wird sich nur gegen eine Steigerung der Exporte, keineswegs für eine Verhinderung aller Exporte zur Unterstützung des Bergarbeiterstreiks. Aber selbst diese wenig entschiedene Er-

Solidarität 1926

Erinnerungen eines Ruhrkumpels

Ich bin sicher, daß in der nun so ruhigen Bergarbeiter-siedlung der schon seit langem stillgelegten Zeche Beeckerwerth noch Kumpel leben, die sich an den Solidari-tätsstreik ihrer Zeche für die kämpfenden englischen Bergleute im Jahre 1926 erinnern. Für mich - mit meinen damals 16 Jahren - war es ein tiefes Erlebnis, das meine spätere Haltung im gesellschaftspolitischen Kampf wesent-lich mitbestimmte.

Schon seit Mai 1926 standen die englischen Bergarbeiter in einem erbitterten Abwehrkampf. Immer stärker wurde der Einfluß der Monopole auf die konservative Regierung mit dem Großindustriellen Baldwin an der Spitze, die zum Angriff auf den Lebensstandard der britischen Bevölkerung angetreten war. Die englischen Grubenbesitzer hatten eine drastische Lohnkürzung angekündigt. Voller Entrüstung lehnten die Kumpel den Vorschlag der Königlichen Gruben-kommission ab, der eine völlig unzureichende Lohnaufbes-erung bei gleichzeitiger Verlängerung der Schichtzeit vorsah.

Geschlossen waren die Bergleute in den Ausstand getreten. Sie richteten einen flammenden Appell an die europäischen Bergarbeiter, den Export von Brennstoffen nach England zu unterbinden. Die Streikenden erwarteten Unterstützung und solidarisches Verhalten vor allem von den belgischen und deutschen Bergleuten.

An einem dieser Tage, nach wochenlangen Diskussionen im Betrieb und in der Gewerkschaft, hatte die Erkenntnis über die Notwendigkeit eines Solidaritätsstreiks die erforder-liche Tiefe und Einigkeit in der Beeckerwerth-Belegschaft gefunden.

In der Gewerkschaft bestand Einmütigkeit, und im Be-triebsrat der Zeche, der sich aus sozialdemokratischen und kommunistisch orientierten Gewerkschaftern zusammensetzte, gab es in dieser Frage keine andere Meinung. Ebenso drängten die christlichen Gewerkschafter zur Solidarität mit ihren englischen Kameraden.

Der gemeinsame Beschluß lautete: Solidaritätsstreik! ... Für 24 Stunden standen auf Beeckerwerth die Räder still.

...

Von Mai bis zum 30. November 1926 zog sich der verzweifelte Kampf der englischen Bergleute hin. Daß sie schließlich zur Aufgabe ihres heldenhaften und mutigen Streiks gezwungen wurden, lag am besonders aggressiven Vorgehen der konservativen Unternehmerregierung, an man-gelnder Geschlossenheit der anderen englischen Gewerk-schaften, am offenen Verrat einiger Gewerkschaftsführer und nicht zuletzt an der ungenügenden internationalen Solidarität. Beim heutigen Streik der 280.000 englischen Kumpels sollten wir uns daran erinnern!

Hermann Bogdal
UZ vom 4.2.1972



Damals so aktuell wie heute: Aufruf zur Solidarität mit den streikenden englischen Bergleuten 1926 in der "Ar-beiter-Illustrierten".

eine kämpferische Solidari-tät, die sich mit den wirt-schaftlichen und politischen Streikzielen der NUM identi-fiziert, aber zu verhindern.

Die IG Metall hat deshalb ein eigenes Konto eingerich-tet. Die dort eingezahlten Gelder werden über die briti-sche Stahlarbeitergesell-schaft weitergeleitet, deren Solidarität mit den Bergar-beitern durchaus zu wünschen übrigläßt. IGM-Chef Hans Mayr droht unmißverständlich, daß die Einzahlungen von "im Namen und im Auftrag der IG Metall" gesammelten Spenden auf andere Konten "nicht zulässig" ist. DGB-Vorstands-sekretär Becks begründete die Haltung des DGB-Bundesvor-standes, ausschließlich auf

klärung soll nur auf dem Papier stehen bleiben. Das geht aus einem Rundschreiben von Hans-Jürgen Becks, Sekretär des DGB-Vorsitzenden Breit, hervor, dessen Inhalt die "Frankfurter Rundschau" wie folgt zusammenfaßte: "Auf der Tagung habe sich gezeigt, daß es nicht möglich sein werde, die Verschiffung durch Boykottmaßnahmen zu begrenzen. Deshalb sei die Entschließung entsprechend 'flexibel formuliert'. In erster Linie solle sie als 'Schützenhilfe dienen für die britischen Gewerkschaften in der öffentlichen Auseinandersetzung um den Streik der Bergarbeiter'."

Bekanntgeben wurde in dem Rundschreiben auch, daß der DGB - wie auch die IG Metall - keinen Vertreter zu der inzwischen abgesagten "nationalen Informations- und Koordinationskonferenz" am 12. Januar im Essener Saalbau entsenden würde. Auf dieser Veranstaltung, die vom Wuppertaler Koordinationsbüro Britische Bergarbeiter initiiert wurde, sollte auch NUM-Präsident Arthur Scargill sprechen. Das Wuppertaler Büro wird vor allem von GEW-Mitgliedern getragen und ist unter örtlicher GEW-Adresse erreichbar.

Die Begründung für den Boykott dieser Veranstaltung durch den DGB ist mehr als

dummdreist. In dem Rundschreiben Becks heißt es: "Einzelaktionen, wie sie von Vertretern der NUM in verschiedenen europäischen Ländern eingeleitet sind, werden offiziell sowohl von der NUM als auch vom TUC abgelehnt ... Insofern finde auch die Essener Konferenz weder die Zustimmung des Vorstandes der NUM noch des TUC."

Das soll man also als Gewerkschaftsmitglied glauben: daß die Solidaritätsveranstaltungen mit Joe Holms, NUM-Präsident der Region Kent, in der Bundesrepublik, daß der geplante Auftritt Arthur Scargills ins Essen ohne Zustimmung des NUM-Vorstandes erfolgen.

Diese offenkundige Verlogenheit hat natürlich politische Gründe: vor allem die IG Bergbau und Energie, aber auch die IG Metall sind gegen eine Unterstützung der Streikziele der britischen Bergarbeiter. Der Hauptgrund ist klar: Man muß ja nur vergleichen, wie IG Bergbau und Energie und IG Metall sich hierzulande in der Kohle- und Stahlpolitik verhalten, um zu erkennen, daß ein Sieg der britischen Bergarbeiter gegen die Stilllegungen und die massenhafte Arbeitsplatzvernichtung zugleich eine vernichtende Kritik an der sozialpartnerschaftlichen Mitwirkung der Führungen von IGM und IGBE bei der Arbeits-

platzvernichtung in der Montan- und Werftindustrie bedeuten würde.

Man muß es so hart sagen: Die Führungen von IGM und IGBE können kein Interesse an einem Sieg der britischen Bergarbeiter und der NUM haben. Deshalb sind sie bemüht, die Bestrebungen der Gewerkschaftsbasis und unteren Organisationsebenen nach solidarischem Handeln in rein humanitäre Bahnen zu lenken, das Solidaritätskonto des TUC einzuzahlen, so: "Der TUC stellt sicher, daß die auf dieses Konto einbezahlten Spenden ausschließlich zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Familien verwendet werden." Ergänzen muß man: und nicht zur direkten Finanzierung des Streikkampfes.

Selbstverständlich ist auch die humanitäre Hilfe zur Linderung der Not der streikenden Kumpels eine Unterstützung des Streiks. Nur bleiben IGM und IGBE mit bis Weihnachten überwiesenen gut 600.000 DM bzw. 200.000 DM auch dabei weit hinter ihren Möglichkeiten, wenn man vergleicht, daß über das Konto der Wuppertaler GEW-Lehrer im gleichen Zeitraum ebenfalls über eine halbe Million Mark gesammelt wurde. Zweitens ändert die humanitäre Hilfe nichts daran, das DGB, ÖTV und IGBE erhöhte Energieexporte nach Großbritannien tatenlos geschehen lassen und damit Streikbruch begehen. Drittens kann das reichlich oberflächliche Bekenntnis zur humanitären Hilfe nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Vorstände von DGB, IGM, ÖTV, IGBE die Streikziele der NUM und der britischen Kumpels politisch bekämpfen. Die Verhinderung der Essener Veranstaltung ist dafür ein neues trauriges Beispiel.

aus: Roter Morgen
Nr. 1/2, 11.1.1985

Holzurm 2/85

NEUER BIOLADEN



biologisches fachgeschäft für körperpflege
reinigungsmittel und farben

staakener str. 29
4352 herten tel. 0236 6
/82121

EINE BÖSARTIGE ABSAGE AN DEN ABGASKATALYSATOR ALLES DRECK!

Der Wald stirbt und ein Volk gerät in Panik. Etablierte Politiker wettern gegen "grüne Umweltidioten", müssen aber, um nicht Wählerstimmen und die Macht zu verlieren, wenigstens nach außen Zugeständnisse machen. Schnell wird nach Lösungen für das Problem gesucht, fast ebenso schnell werden sie gefunden. In den USA und Japan natürlich, wo sonst?

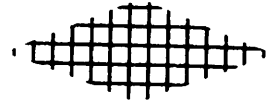
Und weil das Auto des Bürgers (neben den weniger zu berücksichtigenden Industrieanlagen in diesem unserem Lande) die Schuld am Sterben des deutschen Waldes trägt, so wird Otto-Normalverbraucher erst durch gezielte Propaganda positiv aktiviert und anschließend durch ein Gesetz gezwungen, unter seine Benzinkutsche einen Abgasreinigungs-Wunderpott zu montieren.

Ob das Ding allerdings wirklich so toll ist, wie uns alle Welt weismachen will, das bezweifelt inzwischen auch der Autor dieses Artikels.

Wenn man seine Funktion oberflächlich betrachtet, so könnte tatsächlich ein Grund zum Jubeln gegeben sein. Denn in dem Drei-Wege-Katalysator sollen die gefährlichen Ver-

brennungsabgase Kohlenmonoxid, Kohlenwasserstoff und Stickoxide durch eine chemische Reaktion - die Katalyse - umgewandelt werden in Kohlendioxid, das auch vom Men-

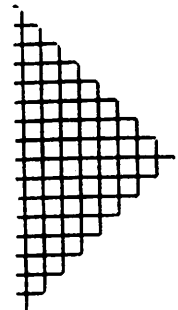
schen ausgeatmet wird, in Stickstoff, der ein normaler Bestandteil der Atemluft ist und in Wasserdampf.



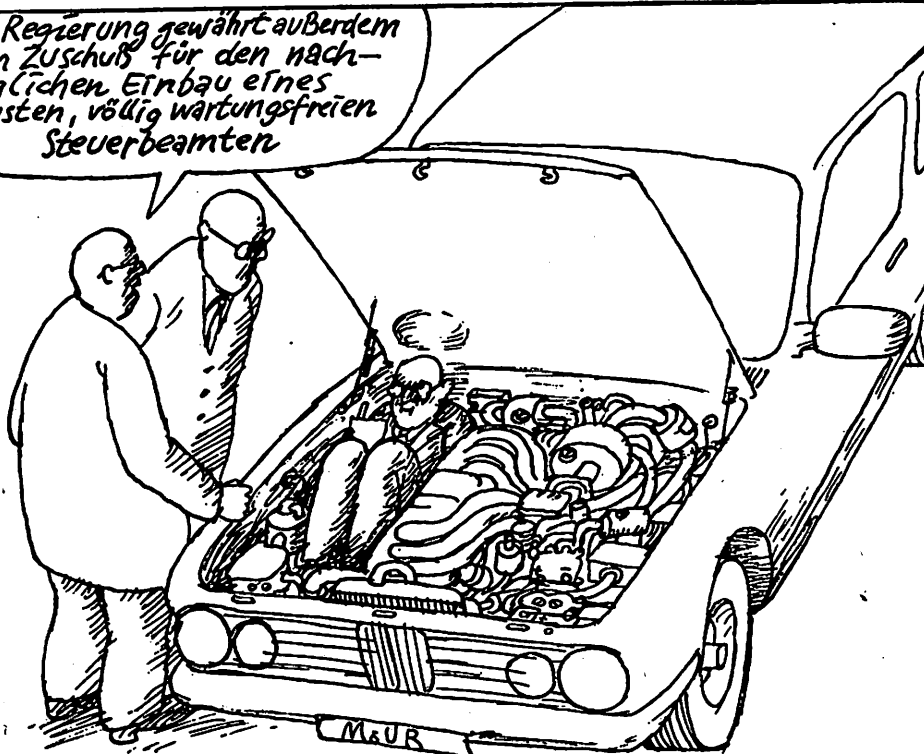
Für diese wunderbare Verwandlung benötigt man Katalysatoren, die dabei selbst chemisch nicht verändert werden. Diese wiederum sind meist aus den Edelmetallen Platin, Palladium und Rhodium hergestellt. Kein Wunder also, daß die Wundertöpfe so teuer sind.

Und damit diese teuren Dinger nicht allzuschnell ihren Geist aufgeben, braucht man für sie das sogenannte "bleifreie Benzin", das aber keineswegs bleifrei ist. Es enthält immer noch 0,01 Gramm pro Liter Bleitetraäthyl, das in Normalbenzin mit 0,15 Gramm enthalten ist. Dieser "Klopffestigkeitszusatz" ist es, der die Edelmetalle in den Geräten zerstört und sie unbrauchbar macht. Wäre ja auch schade, wenn die Dinger ewig halten würden.

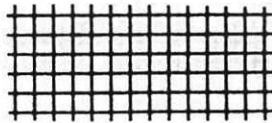
Mal abgesehen davon, daß die Geräte in Laborversuchen ein-



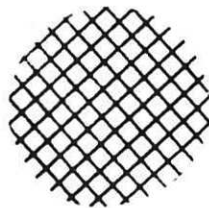
Die Regierung gewährt außerdem einen Zuschuß für den nachträglichen Einbau eines robusten, völlig wartungsfreien Steuerbeamten



wandfrei funktionieren, und daß sie in den USA seit 1975 und in Japan seit 1976 vorgeschrieben sind und diese Tatsache als Grund herhalten muß, sie auch bei uns einzuführen, ... der Haken liegt woanders.



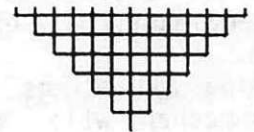
In ihrem Funktionieren in der Praxis nämlich. Die Dinger funktionieren nur bei ganz bestimmten Hochtemperaturen einwandfrei. Ist die Temperatur zu hoch, zum Beispiel bei extrem niedrigen Geschwindigkeiten und hoher Motorleistung (etwas bei langen Steigungen) führt dies zu internen Sintereffekten und Kristallwachstum und ruck zuck, ist das Gerät im Eimer. Ist allerdings die Temperatur zu niedrig (bei hohem Tempo und niedriger Motorleistung), dann findet die chemische Reaktion nicht vollständig statt und der Katalysator wird "chemisch vergiftet".



Wie die meisten chemischen Reaktionsabläufe, so ist auch der im Katalysator ablaufende Prozeß von einer Vielzahl konstanter Bedingungen abhängig, die nur durch ein aufwendiges Regelsystem zu gewährleisten wären. Der praktische Fahrbetrieb eines Autos schließt konstante Bedingungen vollkommen aus - es kann sie niemals geben. ('Off Road', Magazin f.d. Freizeit auf Rädern, S. 29; 1/85). Diese Vergiftung führt zu einer vorzeitigen Alterung, wobei dann eigentlich klar sein dürfte, daß das neue Gerät nicht mehr einwandfrei

arbeitet. (Was es, selbst wenn es neu ist, durch die unterschiedlichen Betriebstemperaturen nicht tut.)

Es finden dadurch - leider Gottes - neben den positiven, ach so sehr in den Himmel gehobenen und anfangs erwähnten Primär-Reaktionen auch noch sogenannte Sekundär-Reaktionen statt. Die sind allerdings weniger positiv. Es entstehen nämlich auch aus unoxidierten und unreduzierten Emissionen, Kraftstoff- und Öladditiven, hochgiftige Schadstoffe, die das Ding dann in die Luft pulvert: Schwefeltrioxid, Schwefelsäure, Schwefelwasserstoff, Ammoniak, Stickoxid und Cyanwasserstoff.



"Dem im sogenannten "bleifreien" Benzin immerhin noch mit 0,01 g/L zugeführten Anteil von Bleitetraäthyl ist Äthylenbromid oder Äthylenchlorid zugesetzt. Dadurch wird der Siedepunkt des Bleioxids wesentlich herabgesetzt und es entsteht das schon bei 180° C verdampfende Bleibromid ($PbBr_2$) oder Bleichlorid ($PbCl_2$). Durch Reduktion gibt dann der Katalysator zusätzlich verdampfte Bromsäure (HBr) oder Salzsäure (HCl) ab. (dito, S. 30)

Mit anderen Worten: der so hoch gelobte Abgaskatalysator ist am Ende nichts weiter als eine teure Attrappe, die unsere Wirtschaft ankurbeln soll.

Um wirklich die hochgiftigen Autoabgase weitgehend unschädlich zu machen, muß man das Übel bei der Wurzel packen. Da, wo sie entstehen. Im Motor nämlich. Aber darüber mehr im nächsten Heft.

Holzwurm

Abo...
Wie geht
das ?

Ganz einfach...
diesem Heft
liegt eine Abo-
karte bei

Fortsetzung von S.11

benen (1974 wurden in der BRD 9,4 Mio. gezählt) Revanchismus oder gar eine faschistische Ideologie zu unterstellen. So kritisierte der Bundesvorsitzende der "Schlesischen Jugend", Harmut Koschyk, das ursprüngliche Motto und die einseitige Zusammensetzung des geschäftsführenden Bundesvorstandes, in dem "die 'Schlesische Jugend' wie auch andere basisstarke soziologische Gruppen der Landsmannschaft Schlesien" nicht vertreten seien ("Schlesier", 18.1.1985). Beim Mitarbeiterkongreß im September 1984 in Essen sei das Motto als beschlossene Sache vorgestellt worden, eine Diskussion sei aus Zeitgründen nicht möglich gewesen.

Von dem Recklinghäuser Verleger des "Schlesier" war ebenfalls keine Stellungnahme zu bekommen. Nur eine Buchhalterin war an der Herner Str. anwesend, die wohl noch nie so viele Zeitungsexemplare verkaufen konnte, wie in den letzten Tagen.

Erich Behrendt

»Haut doch die Polen, daß sie am Leben verzagen ... Wir können, wenn wir bestehen wollen, nichts andres thun, als sie ausrotten.«

Bismarck, 1861

anderen Worten ihr selbst geschehen könnte, was sie an anderen geschehen ließ.

Der Ausgang des Ersten Weltkrieges hätte ja eine Warnung sein können, der Beweis dafür, daß alles auch anders kommen konnte, und damals war es so schlimm ja noch gar nicht gekommen. Die Polen hatten wieder ein Reich, und in diesem Reich, das sie durch das bekannte Wunder an der Weichsel auch nach Osten ziemlich weit ausgedehnt hatten, polonisierten sie fast ebenso munter, wie vorher die Deutschen germanisiert hatten. Das empfanden die plötzlich als schreiendes Unrecht, denn so konnte es doch nicht gemeint sein. Eine kleine Nation, die es nach ihrem Willen gar nicht wieder hätte geben dürfen, sollte Angehörige einer nach wie vor vermeintlich großen Nation so schändlich behandeln dürfen? Das doch nicht. Lieber ein neuer Krieg mit allem, was aus ihm folgen könnte, als solches Unrecht. Also der neue Krieg mit dem schwachsinnigen Traum vom deutschen Siedlungsraum im Osten, der endgültigen Eliminierung der Polen als Kulturvolk, eine Sklavenhaltergesellschaft mitten im 20. Jahrhundert, mit dem Herrenvolk auf der einen Seite und den Minderwertigen auf der anderen Seite, die al-

Polen gegeben, das allerdings ohne Zutun der Polen selbst von den Russen nach Westen verschoben worden ist, mit dem Ergebnis, daß Schlesien nicht mehr österreichisch und nicht mehr preußisch und nicht mehr deutsch war, sondern eben polnisch. Die einen Deutschen sind aus berechtigter Angst vor den siegenden Russen von sich aus nach Westen gezogen, die anderen sind später ausgetrieben worden, wenige sind geblieben und haben, nicht unbedingt freiwillig, für Polen optiert, darunter manche, deren Germanisierung wohl doch nicht ganz gelungen war. Solche, die meinen, an all dem seien in Wirklichkeit die Polen schuld, finden sich kaum, aber es finden sich ziemlich viele, die entdeckt haben, daß Unrecht Unrecht sei, und der Verdacht, daß sie das finden, weil es sie selbst getroffen hat, ist kaum zu beschwichtigen.

Daß die Mehrheit der ehemaligen Schlesier sich in der Bundesrepublik eingerichtet hat, wird sich nicht bestreiten lassen, obgleich es sich statistisch nicht ermitteln läßt, weil diese Mehrheit unorganisiert und sprecherlos ist. Einmal, vor langer Zeit, wollte der Norddeutsche Rundfunk die Grundlagen einer solchen Statistik schaffen; es ist ihm verboten worden, weil die CDU nicht an den Stimmen der zufriedenen Integrierten, sondern an den Stimmen der Unzufriedenen, die natürlich auch längst integriert waren, interessiert war. Aus solchen taktischen Überlegungen hat sie, seit es eine Bundesrepublik gibt, die reaktionären Flüchtlingsverbände gewähren lassen und damit den Schein gefördert, diese sprächen für alle Flüchtlinge, während sie in Wahrheit höchstens für eine kleine extreme Minderheit sprechen. Die Folge sind die Herren Czaja (Präsident des Bundes der Vertriebenen) und Hupka (Vorsitzender der Schlesischen Landsmannschaft), die offensichtlich, gerade weil ihre Familien irgendwann einmal germanisiert worden sein müssen, sich angelegen sein lassen, als Über-Deutsche aufzutreten, und nun weniger den tölpischen Kanzler, der zu irritieren nicht ist, als uns alle und die halbe Welt irritieren mit ihrem Slogan: Schlesien bleibt unser.

Auszüge aus Titanic 2/85

Schlesien bleibt unser

Mit welchen Mitteln zwischen Bismarck und Hitler auf nicht-deutschem, polnischem Boden kolonisiert und germanisiert, umgesiedelt, angesiedelt und ausgesiedelt worden ist, das ist aktenkundig, und, was ebenso wichtig ist, dies alles hat sich mit Zustimmung einer unglaublichen Mehrheit der Deutschen 'ereignet', der es zu sehr an Phantasie mangelte, als daß sie sich hätte vorstellen können, daß das berühmte Rad der Geschichte auch einmal in die andere Richtung gedreht werden könnte, daß mit

lenfalls für körperliche Arbeit zu nutzen wären, aber viel mehr als die Grundrechenarten und Lesen und Schreiben nicht mehr sollten lernen dürfen, ohne Höhere Schulen und schon gar ohne Universitäten. Dafür, unter anderem, haben die Deutschen annähernd sechs Jahre lang wie die Blöden gekämpft - und wieder ohne nennenswerten Protest. So oder so wäre es wohl den meisten von ihnen zu gute gekommen.

Freilich haben sie auch den Zweiten Weltkrieg verloren, und es hat wieder ein

»Es wird eine der wichtigsten Aufgaben einer deutschen Politik für alle Zeiten sein, das weitere Wachstum der slawischen Völker mit allen Mitteln zu verhindern. Der natürliche Instinkt gebietet jedem Lebewesen, seinen Feind nicht bloß zu besiegen, sondern ihn zu vernichten.«

Hitler, 1943

Holzworm 2/85

ESTE TERMIN

MONTAG

- 18.00 Arbeitsgemeinschaft 'Soziales' 'Die Grünen', Herner Str. 43
- 19.00 Redaktionssitzung "Fachwerk" im Ökumenischen Zentrum Quellberg
- 19.00 Essensmöglichkeit in der Altstadt Schmiede, Kellerstr. 10
- 19.15 DGB-Jugendgruppe, Dorstener Str. 27
- 19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerkschafter, Musikschule, Im Rom 6
- 20.00 'Die Grünen' - Plenum; Herner Str. 43
- Allgemeine Vereinigung Arbeitssuchender - AVA
RE, Kemnastr. 7
Tel. 181 909 (15-19 Uhr)
- Altstadtschmiede Sozio-Soziokulturelles Zentrum
RE, Kellerstr. 10
Tel. 2 12 12
- Attatroll Buchladen
Herner Str./Paulusstr.
Tel. 17 002
- Autonome Presse + Künstleragentur 'Brieftaube'
M. Günther
Goethestr. 68, 46 Dortmund
- Autonomes Zentrum "Krim" - Initiativenhaus -
RE, Münsterstr. 2 a
Tel. 1 56 98
- Friedensinitiative West
c/o Vitus Lersch
RE, Cäcilienhöhe 65
Tel. 2 77 78
- Die Grünen
Re, Herner Str. 43
Tel. 18 12 41
- Heinrich-Pardon-Haus
Jugendzentrum
RE, Wichernstr. 2
Tel. 44 666
- Holzurm - Zeitschrift für Recklinghausen
RE, Münsterstr. 2 a
Tel. 1 56 98
- Initiativgruppe 3. Welt
c/o Gisela Schröder
Tel. 02368/55 538
- Netzwerk Ruhrgebiet Ost
Dortmund, Langestr. 79 1/2
Tel. 0231/14 31 23
- Pro familia Beratungsstelle
RE, Springstr. 11, Nähe Hbf
Tel. 26 701
- Psychiatrie Selbsthilfe
Tel. 02366/37 954
- Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler
RE, Ludwig-Richter-Str. 1
Tel. 16 106

DIENSTAG

- 20.00 Arbeitsgemeinschaft 'Umwelt' 'Die Grünen', Herner Str. 43
- 20.00 Initiativgruppe 3. Welt, Heinrich-Pardon-Haus, Wichernstr. 2
- Begegnungs- + Beratungszentrum
RE, Bochumer Str. 17
Tel. 3 36 83
- Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit
c/o Wolfgang Tschentscher
RE, Herner Str. 8
Tel. 27 302
- SDAJ
c/o Klaus Vellay
RE, Kurfürstenwall 15
Tel. 16 106
- SJD - Die Falken
Clemensstr. 2-4
4353 Herten
Tel. 02366/34 887
mo-do 10-15 Uhr

MITTWOCH

- 17.30 Buchladensitzung im Attatroll Buchladen, Herner Str./Ecke Paulusstr.

- 18.00 Arbeitsgemeinschaft 'Kultur' 'Die Grünen', Herner Str. 43

DONNERSTAG

- 19.00 Antifaschistischer Arbeitskreis; alle 14 Tage, Heinrich-Pardon-Haus, Wichernstr. 2
- 19.30 DFG-VK - Gruppensitzung, Altstadt Schmiede, Kellerstr. 10
- 20.00 Offener Abend im Frauenzentrum Am Lohtor 1
- 20.00 Friedensinitiative West, Gaststätte 'Zum Hochlartal', Westerholter Weg 139

FREITAG

- 17.00 Redaktionssitzung "Holzwurm", "Krim", Autonomes Zentrum, Münsterstr. 2 a
- 18.00 Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, 14-tägig, Heinrich-Pardon-Haus, Wichernstr. 2
- 19.00 Amnesty International, jede ungerade Woche, Herner Str. 13 a (Obergeschoß)

ANSCHRIFTEN

- Deutsche Friedensgesellschaft
Vereinigte Kriegsgegner
DFG-VK
c/o Herbert Neidhardt
4353 Oer-Erkenschwick
Krikedillenberg 36
Tel. 02368/3354
- Deutscher-Türkischer Verein
RE, Steintor 5
Tel. 1 74 83
- DGB-Jugendhaus
RE, Dorstener Str. 27 c
Tel. 2 10 40
- Drogenberatung DROB
RE, Hochlarmarkstr. 72
Tel. 3 60 22
- Eltern behinderter Kinder
jeden 1. Montag im Monat
Familienbildungsstelle, Kemnastr. 7
- Frauenzentrum
RE, Am Lohtor 1
Tel. 1 54 57
- Friedensinitiative Nord
c/o Manfred Ströper
RE, Stuckenbuschstr. 147
Tel. 2 85 56
- Jugend-Info-Treff - JIT
RE, Schwertfegergasse 2
Tel. 587 439
- Jugendzentrum Marienstr.
RE, Marienstr. 2
Tel. 64 341
- Jugendzentrum Pestalozzi
RE, Pestalozzistr. 12
Tel. 36 209
- Junges Forum
Ruhrfestspielhaus, Stadtgarten
Tel. 15 521
- Jungsozialisten
RE, Paulusstr. 45
Tel. 23 929
- Katholische Studierende
Jugend - KSJ
RE, Kemnastr. 7
Tel. 5 70 46
- Krebserkrankung Selbsthilfe
Tel. 02361/77 05,
- MLPD
c/o Hermann-Josef Dieckmann
RE, Reinerstr. 10
Tel. 49 86 07
- Theatergruppe Zeitlupe
c/o Beate Kleibrink
Tel. 49 12 92
- Theater im Depot
RE, Castroper Str. 23
- Türkischer Arbeiterverein
RE, Marienstr. 4
Tel. 62 564
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter
Dortmunder Str. 11
Tel. 22 551
- Verbraucherberatung
RE, Breite Str. 24
Tel. 24 101
- Volkshochschule
RE, Herzogswall 17
Tel. 587 383

Bei Veränderung einer Angabe, gebt uns bitte Nachricht.***

LESERBRIEFE

**BETR.: LESERZUSCHRIFT
VON ANDREAS EBER-
HARDT**

Lieber Erich Behrendt,
ich fürchte fast, daß
Du die Zuschrift von
Andreas Eberhardt vollkommen
falsch verstanden hast.
Was bei ihm echte Begeisterung
ist, legst Du
einfach als Ironie
aus.

Mal abgesehen von
dem miesen journalistischen
Stil, Leserbriefe direkt
zu kommentieren, bereitest
Du auch noch diesen
radikalen, langhaarigen
Politganoven in der
Redaktion den Weg.

Was ich schon fast
überwunden glaubte,
füllst Du mit neuem
Leben. War ich doch
froh, niemanden vom
Holzwurm am Tag X in
Gorleben anzutreffen,
muß ich nun befürchten,
ihnen auf der nächsten
Hungerstreik-Demo wieder
zu begegnen. Vielleicht
gar vermunnt?!

In der Hoffnung,
daß Ihr's Euch noch mal
überlegt, verbleibe ich,
wieder mit
freundlichen Grüßen
Jörg Kubitza



**BETR.: BAP-KONZERTBE-
RICHT, HINTER-
GRUNDARTIKEL, IN-
TERVIEW, KOMMEN-
TAR**

Lieber Rudi Turinski,
Du als ein junger Nachwuchs-
(Schülerzeitungs-(?)
Redakteur, hast das
Recht, einmal Fehler
zu machen und gewissermaßen
im Übereifer des journalisti-
schen Gefechts über
die Stränge zu schlagen.
Von diesem Recht hast
Du keinen Gebrauch gemacht.
Meine Hochachtung!

Du hast im Gegenteil,
in selten gelesener
Objektivität, über ein
musikalisches Ereignis
berichtet, das - das
es sich um die Modegruppe
BAP handelte - ausreichend
Gelegenheit bot, in
Überschwenglichkeit
auszufern. Das hast
Du nicht getan. Dank
dafür!

Mit feinem Fingerspitzenge-
fühl ist es Dir hingegen
gelungen, Wolfgang Niedecken
allergeheimste Informationen
zu entlocken. Endlich
wissen wir, daß BAP
sich für eine linke
Gruppe hält. Ich kann
mir vorstellen, welch'
schwieriger, psychologischer
Vorgehensweise es bedurft
hat, um von Niedecken
Antworten auf Fragen
nach der Routine oder
der Beliebtheit der
Gruppe zu erhalten.
Anerkennung!

Lieber Rudi, mach' weiter
so. Thomas Gottschalk
hat auch mal klein angefan-
gen.

Mit freundlichen Grüßen
Jörg Kubitza

Errare humanum
est!

Dein Leserbrief hat
mir die Augen geöffnet.
Wie konnte ich nur
glauben, daß Andreas
seinen Leserbrief
ironisch gemeint
haben könnte?! Auch
muß ich Dir Recht
geben, wenn wir uns
zu sehr auf die Polit-Schiene
begeben.
Hättet Ihr doch gleich
gesagt, daß ihr eingefleisch-
te BAP-Fans seid,
wie ich es nun von
unterrichteter Seite
höre.

Allerdings kommt
da auch ein Verdacht
auf: Sonst kommen
nur unregelmäßig
Leserzuschriften,
und nun schon drei
zu BAP ... Mag da
wohl eine kleine
PR-Kampagne für Kölner
Rockbarden anlaufen?

Erich Behrendt

p.S.: Deine Behauptung, wir
bzw. ich würden Leserbriefe
kommentieren, muß ich aller-
dings als billige Polemik
zurückweisen.
E.B.

WAT WÄTZ

FILME F. DEN KL. GELDBEUTEL

CASABLANCA

JIT Filme

Mo 30.1. 19.00
Super Rockathlet Udo Lindenberg zwischen zwei Frauen. Was wäre, wenn der Bundeskanzler nicht der Bundeskanzler, sondern ein Double wäre?

Mo 13.2. 19.00
Gorky Park Im Moskauer Gorky Park werden im Schnee drei unidentifizierbare Leichen gefunden - Marionetten in einem tödlichen Spiel

Mo 20.2. 19.00
Der Preis für's Überleben Ein fünffacher Mord und ein Giftmüllskandal

Mo 27.2. 19.00
Die weiße Rose Widerstandsgruppe um die Geschwister Scholl gegen Hitler

Mo 6.3. 19.00
Cabaret mit Liza Minnelli. Der Tanz auf dem Vulkan-Berlin in den 30er Jahren

Eintritt immer DM 1

Filme VHS

Di 5.2. 15.30 19.30
Die Brücke BRD 1959. Regie: B. Wicki. Kriegsende 1945: 7 Jungen verteidigen als Volkssturmlaute einen Flußübergang

Di 12.2. 19.30
Koyaanisqatsi USA 76-82. Der Titel bedeutet in der Hopi-Sprache: verrücktes Leben. Der Film zeigt in wunderschönen Sequenzen, wie unser Leben in erschreckender Weise aus dem Gleichgewicht geraten ist

Di 19.2. 15.30 19.30
Sterne DDR/Bulgarien 1958. Regie: K. Wolf. Während des letzten Weltkrieges begegnet ein deutscher Unteroffizier einem jüdischen Mädchen

Di 26.2. 19.30
Die schönen Morde des Eric Binford USA 1980. Originalfassung mit Untertiteln. Eric ist so filmsüchtig, daß ihm schließlich Film und Wirklichkeit durcheinander geraten. Vor allem, als ihm ein Mädchen, das Marilyn Monroe so ähnlich sieht, den Laufpass gibt

Eintritt immer DM 2

FLEXI

So 3.2. 20.00
Jazzika Jazz-Rock, DM 5

Februar



STERNWARTE

Mo 6.2. 19.30
Vom Mount Palomar nach La Silla Zwei Videofilme zeigen die Entstehung und Wirkungsweise des großen 5-m-Spiegels auf dem Mount Palomar in Kalifornien sowie das Europäische Süd-Observatorium in Chile

Mo 27.2. 19.30
Warum ist der Nachthimmel schwarz? Das Olbersche Paradoxon und die kosmische Hintergrundstrahlung/Lichtbildvortrag. Wenn das Weltall seit Unendlicher Zeit bis in die Unendlichkeit gleichförmig mit unbewegt stehenden Sternen ausgefüllt ist, die seit eh und je gleichförmig strahlen, dann müßte der Himmel strahlend hell sein. Darauf hat neben anderen der Bremer Astronom Olbers bereits im vorigen Jahrhundert hingewiesen. Erst unserem Jahrhundert ist es vorbehalten gewesen, durch die Entdeckung der Expansion des Weltalls und der kosmischen Hintergrundstrahlung den Widerspruch zu lösen

SAALBAU

So 24.2. 20.00
6. Vormietkonzert: Sinfonie D-Dur von Joseph Haydn, Violinkonzert von Alban Berg und Romeo und Julia von P. Tschaikowsky, Westf. Sinfonieorchester

Do 21.2. 20.00
6. Kammerkonzert Volker Banfield/Klavier spielt R. Schumann, Sonate Nr. 3 f-moll, Claude Debussy, Images Heft 1 und Ludwig van Beethoven, Sonate op. 106 B-dur



Mo 18.2. 16.00
Rosenmontag: Rhapsody Reggae-Power from Barbados, Eintritt DM 10

WAT WÄTZ

WAT LAUTZ

SPEKTRUM



The Meteors

So The Meteors Die Meteors 24.2. gründen sich 1980 in-21.00 innerhalb des Rockabilly-Booms, machen sich auf dem englischen Konzertmarkt schnell einen Namen. Im Gegensatz zu den anderen 'Mainstream'-Rockabillybands jener Zeit entwickeln sie ihren eigenen originellen Stil mit einem wilden punkigen Schlagzeuger, einem manischen Double-Bass-Spieler und P. Paul Fenech, einen der besten, jungen Rockabilly-orientierten Gitarristen mit seiner rohen, besonderen Stimme, die markant für den Sound der Band ist.

lux, meist im Frühjahr, spielten hier und dort, auf größeren oder kleineren Konzerten, oft organisiert von Amateuren. Heute hat ich 7 Mitarbeiter auf jeder Tournee, wir benutzen einen Elftonner, und die Organisation allein nimmt ein halbes Jahr und die meisten Einnahmen in Beschlag. Die Konzerte, die ich aus letzter Zeit am meisten mag, fanden in acht polnischen Städten im Juli 1983 statt. Das ist auch der Grund, weshalb ich davon eine Live-LP veröffentlichte."

Mo Klaus Schulze "Inter-25.2. Face" Klaus Schulze 21.00 über Live-Konzerte: "Ich mag es. Ich hatte (oder besser: Ich nahm mir) die Chance, Konzerte und Tourneen seit 1973 zu machen. Neben T.D. war ich sehr lange Zeit der einzige in diesem Bereich der Musik, der 'live' auftrat, und dies regelmäßig. ... Früher waren wir zu zweit unterwegs, ich spielte, und kdm machte den Rest; mit einem kleinen Ford Transit und einer Licht'anlage', bestehend aus 4, später 8 Hundertwatt-Birnen. Wir fuhren durch Frankreich oder Bene-

ZECHE CARL, ESSEN

FR Clownsveranstaltung für 1.2. Kinder mit den Gruppen 15.00 Colibri, Tumult und mit dem Clowns Zamponelli und Regina/Eröffnungsveranstaltung von "Clowns im Revier '85"

SA Clownsnacht mit Wolf-9.2. gang Scheid, Heinrich 21.00 Pachel, MEK Bochum und vielen anderen/Clowns im Ruhrgebiet

22.2. RWE-Tribunal
15.00 Eröffnung des Tribu-
nals
15.30 Umweltauswirkungen
der RWE-Energieträ-
ger, Waldsterben und
Luftverschmutzung
17.30 Paus
18.00 Pseudo-Kruppe

23.2. RWE-Tribunal
10.00 Kohle-Steinkohle
11.30 Kohle Braunkohle
13.00 Pause
14.00 Kohle-Braunkohle
15.30 Pause
16.00 Atomkraft/Brennstoff-
kreislauf
18.00 Pause
18.30 Atomkraft

24.2. RWE-Tribunal
10.00 Darstellung der RWE-
Politik, Größe und
Macht anhand der Dar-
bietung von Analysen,
Beispielen und Hin-
tergründen. Dabei
werden einige Fach-
leute und Betroffene
ihre Erfahrungen und
Beschreibungen vor-
bringen. Im Mittel-
punkt steht die Frage
wie RWE in die jetzige
Stellung gelangt ist,
wie die vielfältigen
Einflußnahmen ver-
laufen, aber auch
wie die Macht beschnitten
werden kann.
Die Urteilsverkündung
erfolgt am Montag,
25.2. um 11 Uhr

Februar

JUGENDAMT
HERTEN

AULA KUNIBERG

Di Und sie bewegt mich
5.2. doch! Kabarett mit
20.00 Hans-Dieter Hüsck



So Allan Taylor einer der
17.2. bekanntesten englischen
20.00 songwriter. "Vom Leben
'on the road' singt
Allan Tylor, über Er-
fahrungen mit Orten,
Menschen und der Lie-
be". Schoß Hertzen

WAT LAUTZ

WAT LÄTZ?

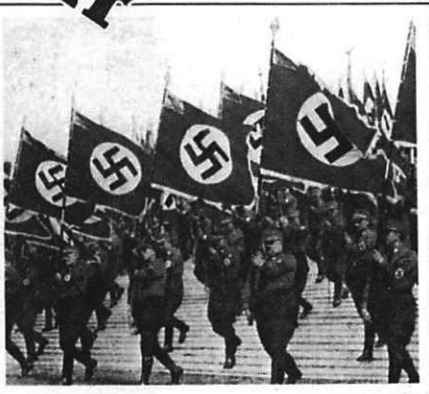
Februar

Spielerien
von und mit
Frank Elstner

19.30

WETEN
DASS..?

...es Frank Elstner heute abend
gelingen wird, 5000 alte Kame-
raden in vollem Wuchs auf die
Beine und die Bühne der Mei-
stersingerhalle von Nürnberg zu
bringen?



DIE INSEL, MARL

So 3.2. 10.00 Kollegschule stellt sich vor Vor einigen Jahren wurde die Hans-Böckler-Schule der Stadt Marl in eine Kollegschule umgewandelt. Die Bildungsgänge der Kollegschule verbinden Kurse, die allgemeine, berufsbezogene oder studienbezogene Befähigungen vermitteln. Der Schüler kann in 3 oder 4 Jahren sowohl einen Berufsabschluß als auch einen allgemeinbildenden Abschluß, wie z.B. die Fachoberschulreife oder das Abitur erreichen. Informationen für Schüler und Eltern über die verschiedenen Eingangsvoraussetzungen, Bildungswege und Abschlüsse

Flexible Arbeitszeit Veranstaltung mit Friedhelm Farth-

Mo 4.2. 19.30 Flexible Arbeitszeit Veranstaltung mit Friedhelm Farthmann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales NW, über die freizeit- und gesundheitspolitischen Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzungen.

Do 7.2. 19.30 Linderung der Arbeitslosigkeit Verschiedene Träger bieten mit finanzieller Unterstützung des Staates Maßnahmen zur Linderung des Problems der Jugendarbeitslosigkeit an. Häufig laufen diese Maßnahmen aber beziehungslos nebeneinander her. In dem Seminar werden die Förderprogramme des Arbeitsamtes und die Verknüpfung verschiedener Maßnahmen zu einem Gesamtprogramm am Beispiel der Stadt Bergkamen dargestellt und diskutiert (M. Degen)

Mi 13.2. 7.00 "Backparadies" Dr. Oetker Das "Paradies" liegt in Bielefeld, genauer in der "Kücke" der Fa. Oetker. Hier gibt es die Möglichkeit, den Arbeitsablauf, die Versuchsküche und selbstverständlich auch die fertigen Produkte kennenzulernen, DM 20, U. Schäpers

Do 21.2. 17.00 Skulpturenmuseum In den vergangenen Jahren wurde der Marler Kunstbesitz um den Rathaus-See zu einem ansehnlichen Frei-

lichtmuseum zusammengetragen. Als zuständiger Kunstreferent wird Uwe Rüth diese Kunstwerke des 20. Jahrhunderts bei einem Rungang vor Ort erläutern

SA 25.2. 9.30 Reise durch unseren Körper Ein üblicher Weg mit psychischen Problemen umzugehen ist, über deren Ursachen nachzudenken oder uns mit anderen Leuten zu unterhalten. Wir vergessen dabei leicht, daß auch unser Körper wesentlichen Einfluß auf unser psychisches Wohlbefinden liefert. Im Verlauf dieses Wochenende wollen wir deshalb anhand von Übungen und Rollenspielen lernen, bewußter mit unserem Körper umzugehen. Auf diesem Wege gewinnen wir neue Erkenntnisse über uns selbst, über den Zusammenhang zwischen körperlichen Befinden und seelischem Erleben. Dieses Wochenende ist nur für Frauen gedacht; DM 18, Edith Bergup; sa: 9.30-12.30 und 15-18 Uhr, so: 9.30- 12.30 Uhr



Di 26.2. 19.30 Sternschnuppen, Meteore und Meteoritenkrater Sternschnuppen gehören zu den populärsten Himmelserscheinungen. Sie gehen auf kleine Staubteilchen zurück, die um die Sonne kreisen und mit unserer Erde zusammenstoßen. Die größten Körper fallen als Meteoriten auf die Erdoberfläche und können sogar Krater erzeugen, wie z.B. den 1,3 km großen Arizona-Krater oder das fast 25 km große Ries in Süddeutschland. Ein besonders merkwürdiger Fall ereignete sich am 30.6.1908 in der sibirischen Taiga; auch davon soll berichtet werden, DM 3, Joachim Herrmann

THEATER IM DEPOT

SA 2.2. 20.00 Wer bezahlt die Zeche? Ein Stück über das Zusammenleben im Ruhrgebiet

So 3.2. 20.00 Wer bezahlt die Zeche? Ein Stück über das Zusammenleben im Ruhrgebiet

FR 8.2. 20.00 Ein Mann für's Leben von Gerd Fuchs/Premiere, Regie: Spielvogel

SA 9.2. Ein Mann für's Leben von Gerd Fuchs, 20 Uhr

FR 15.2. 20.00 Silbersee Ein Wintermärchen in drei Akten von Georg Kaiser, Musik Kurt Weill, Regie: Bruhn

SA 16.2. Silbersee Wintermärchen in drei Akten, 20 Uhr

So 17.2. 20.00 Fünf Blaue und ein Mann im Schrank Revierschwank mit beschränkter Hoffnung

Mo 18.2. 20.00 Fünf Blaue und ein Mann im Schrank Revierschwank mit beschränkter Hoffnung

Mi 20.2. Silbersee Wintermärchen in drei Akten, 20 Uhr

Do 21.2. Silbersee Wintermärchen in drei Akten, 20 Uhr

FR 22.2. Ein Mann für's Leben, 20 Uhr

SA 23.2. Ein Mann für's Leben 20 Uhr

So 24.2. Die Liebe dauert oder dauert nicht Liebeslieder-Reigen, 20 Uhr

WAT LÄTZ?

WAT LAUT?

VHS

Mo 4.2. z.z. Dortmund spricht
20.00 und diskutiert zum Thema Das religiöse und kulturelle Leben in der Türkei heute

Der Referent ist Mitglied der theologischen Fakultät der Universität Ismir. In Dortmund arbeitet er als islamischer Religionslehrer und Vorbeter. Er gehört der Kommission zur Unterweisung islamischer Kinder in der Grundschule an.

Bei der abhandlung des Themas wird er die Islamisierung der Türkei, die Entwicklung des Islams zur Staatsreligion und den Weg zum laizistischen (antiklerikalen) Staat (von 1850-70) kurz ansprechen. Die heutige Situation wird im Mittelpunkt des Referates stehen. Eintritt frei/VHS-Haus

Mo 11.2.
20.00 Die DDR und die Bundesrepublik im Spannungsfeld zwischen Ost und West Diskussionsveranstaltung mit Klaus Bednarz (ARD), frei/VHS-Haus

Mo 25.2.
20.00 Neuer Rat im Rathaus Diskussionsveranstaltung mit Erich Wolfram (SPD), Erwin Marschewski (CDU), Werner Plum-Schmidt (Die Grünen), frei/VHS-Haus

Mo 18.3.
20.00 Nahverkehr für Recklinghausen Kurzreferate und Diskussion von und mit Erich Wolfram (SPD), Karl Steinhart (Dir. der Vestischen), Heinrich Mohrmann (Fahrplan-Dezernent Bundesbahn), frei/VHS-Haus

Mo 15.4.
20.00 Sowjetunion im Wandel Vortrag von Hans von Herwarth (Staatssek. a.d.), frei/VHS-Haus

Mo 22.4.
20.00 Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen Referate und Podiumsdiskussion mit Joachim Westhoff (Westf. Rundschau) sowie Landtagskandidaten, frei/VHS-Haus

Mo 29.4.
20.00 Die sterbenden Wälder Vortrag- und Informationsveranstaltung mit Andreas Göbel (Forstamt) und Hans-Peter König (Landesanstalt f. Ökologie), frei/VHS-Haus

Mo 4.3.
20.00 Politik des Monats, VHS-Reihe mit Joacheim Westhoff (Westf. Rundschau), frei/VHS-Haus

SA 9.2.
14.00 Drehen Sie sich nicht um! Wochenendseminar zur Analyse eines Horrorfilmes

So 10.2.
10.00 Das englische Kino, gerade auch in seinen modernen Varianten des Horrorfilms, verkörpert klassische Züge des Grusels schlechthin. Erscheint dieses Genre thematisch auch auf den ersten Blick sehr begrenzt, so eröffnet es doch bei näherem Hinsehen viele Perspektiven für eine Beschäftigung mit der Filmsprache, ihren assoziativen Methoden und ihrer gestaltenden Symbolik. Gleichzeitig zielt der Horrorfilm auf ein deutungsbedürftiges Spektrum tief im Zuschauer verwurzelter menschlicher Grundpositionen individuellen und gesellschaftlichen Charakters.

Zahlreiche Ebenen gibt es also, die mit Hilfe ausgewählter Filmbeispiele im Seminar einen Einstig in einen kreativen und verstehenden Umgang mit Filmen überhaupt ermöglichen können. DM 12/VHS-Haus, Anmeldung ist bis 6.2. erforderlich.

STADT RECKLINGHAUSEN

THEATER

FR 8.2.
19.30 Der eingebildete Kranke Komödie von J.-B. Molière, aufgeführt vom Düsseldorfer Schauspielhaus

FR 15.2.
19.30 Die magische Glühlampe Komödie von Woody Allen, aufgeführt vom Düsseldorfer Schauspielhaus

SA 23.2.
19.30 Stromwärts Tragikomödie von A. Ayckbourn, aufgeführt von den Wuppertaler Bühnen



Februar

WAT LAUT?

CAFE • COCKTAILS • TANZ

Eingang ab sofort nur noch über die bewachte Städtische Tiefgarage, Castroper Straße. Bitte parkt auch kostenfrei Eure Fahrzeuge dort.

Öffnungszeiten:

Mittwochs bis Sonntags ab 20 Uhr

TRAFÖ

IM DEPOT, CASTROPER STR.,
4350 RECKLINGHAUSEN

